

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark; durch die Post 2,50 Mark, ohne Zahlungsbefreiung. Bezugsstelle: Halle-Weißburger Zeitungsgesellschaft, Halle, Verdensteindr. 14. Fernruf: 210 45 (Abd.), 210 47 (Bertag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung  
**Der Rote Stern**

Einzelnummer: 15 Pf. für den nam. Adressierten; 1 Mark im Zeitvert. Postkonten: Kassenbuch der Sozialistischen Halle, Commerce und Finanzbank Halle. Verlagsstelle: Zeitung 201 71, Halle-Weißburger Zeitungsgesellschaft, Halle, Verdensteindr. 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 13. Juli 1931

11. Jahrgang Nr. 155

## Vor der Katastrophe...!

**Die Danat-Bank zahlungsunfähig — Die Börse auf 2 Tage geschlossen — Tag- und Nachtstunden des Kabinetts<sup>5</sup> — Neue Notverordnung soll die Inflation verhindern — Heute erster Abzug der Erwerbslosenunterstützung — Nur die KPD zeigt den Ausweg aus Armut und Hungerelend zum Sozialismus**

Mit unheimlicher Schnelligkeit rollt die Lawine der Wirtschaftskatastrophe in Deutschland heran. Was sich in wenigen Stunden seit Sonnabend mittag ereignet hat, bestärkt mit grauenerregender Deutlichkeit alles, was die kommunistische Partei und ihre Presse, und nur sie, seit Monaten den Massen in Deutschland vorausgesagt haben.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, während des ganzen Sonntags und bis in die heutigen Morgenstunden hinein, haben Beratungen zwischen dem Reichskabinett und den Banken stattgefunden. Am Schluss dieser Beratungen wurde heute früh 7 1/2 Uhr eine Erklärung herausgegeben, die folgende alarmierende Tatsachen enthält:

Die Darmstädter- und Nationalbank, das größte deutsche Bankunternehmen überhaupt, teilt offiziell mit, daß sie genötigt ist, heute ihre Schalter geschlossen zu halten. Die ungeheuren Devisenverluste der letzten Tage lassen die Bank ihre Zahlungsverpflichtungen nicht mehr erfüllen.

Heute wird das Reichskabinett eine neue Notverordnung erlassen, in der die Banken untereinander und das Reich die Garantie für die Bankeneinlagen übernehmen will. Auf welcher finanziellen Grundlage das geschehen soll, wird nicht mitgeteilt.

Die dritte entscheidende Tatsache ist die, daß heute und morgen die Börsen geschlossen bleiben sollen. Man fürchtet einen so katastrophalen Sturz aller Kurse, daß man es schon nicht mehr wagt, die Börsen überhaupt stattfinden zu lassen.

Schließlich will das Reichskabinett auf dem Wege einer neuen Notverordnung ein Devisenwangschaftsgesetz sowie ein Gesetz zur Verhinderung der Kapitalflucht erlassen. Ob diese Maßnahmen, die an die Maßnahmen bei Beginn der Inflation 1923 erinnern, irgendwelchen praktischen Erfolg haben werden, ist äußerlich zweifelhaft.

Uebrigens will die Reichsregierung im Laufe des heutigen Tages durch einen Aufruf an das deutsche Volk auf die drohende Gefahr einer Wirtschaftskatastrophe hinweisen.

Reichsbankpräsident Lufheer, der gestern noch nach Basel zur Verwaltungsratsitzung der Bank für Internationale Zahlungen fahren sollte, hat diese Reise vorläufig aufgegeben. Statt seiner ist Geheimrat Wode gestern im Flugzeug nach Basel abgereist, um zu erreichen, daß die Verwaltungsratsitzung der Internationalen Bank nach Berlin verlegt wird.

Die größte deutsche Bank zahlungsunfähig, die Börsen geschlossen, neue Notverordnungen, verzweifelte Hilfsrufe nach ausländischen Anleihen, das fennigdetonierte Katastrophale Entwicklung der letzten Stunden. Die Tatsache, daß Reichsbankpräsident Lufheer mit leeren Händen aus London zurückgekommen ist, hat in Berlin und Finanzkreisen eine beispiellose Panik hervorgerufen. Die Maßnahmen des Kabinetts mit dem Reichsbankdirektorium und den Vertretern der großen Privatbanken hat einige Bergweismannsmaßnahmen gebracht. Tatsächlich werden die neuen Notverordnungen nichts anderes bedeuten, als neue schwere Lasten für die werktätige Bevölkerung, als den Versuch, wiederum mit den Großen der Steuerzahler die vor der Pleite stehenden Großbanken zu sanieren. Wie pessimistisch die Presse die Maßnahmen des Reichskabinetts beurteilt, dafür ist der heutige Leitartikel der linksbürgerlichen „Welt am Montag“ bezeichnend, in dem es heißt:

„Die Gefahr einer deutschen Wirtschaftskatastrophe ergibt sich jetzt drohender denn je. Man fürchtet eine allgemeine Katastrophe und glaubt, daß sie jetzt noch vermieden werden könnte. Ich glaube, offen gestanden, nicht daran.“

Das Vertrauen des Auslandes in die Stabilität der deutschen Wirtschaft ist zum Tiefst. Denn die größten deutschen Banken auf Grund ununterbrochener Rückbildungen kurzfristiger Auslandskredite direkt vor der Pleite stehen, weil sie diese Kredite nicht zurückzahlen können, dann bedeutet das das

Ende der ganzen bisherigen Finanzpolitik und die unmittelbare Gefährdung der deutschen Währung, dann stellt das das Problem einer neuen Inflation auf die Tagesordnung.

Diese alarmierenden Meldungen kommen an dem gleichen Tage, wo zum erstenmal auf Grund der Hungersnot-Berordnung den Erwerbslosen die Unterhaltungsbezüge gekürzt werden. Gleichzeitig kündigen immer mehr Gemeinden die Einstellung der Wohlfahrtsunterstützung an.

Zusammenbruch der großen Konzerne und Banken, der durch neue Notverordnungen wiederum aus den Taschen der werktätigen Bevölkerung geholt werden soll. Aber gleichzeitig ist der Staat unfähig, seinen einfachsten Verpflichtungen

### Kriegsbeschädigter erschossen

Dortmund, 13. Juli (Eig. Drahtm.)

Im benachbarten Kirchhede wurde der kriegsbeschädigte und schwerhörige Dreher Jakob Hoffmann von dem Landjäger Marschall auf fünf Meter Distanz erschossen. Nach der dienstlichen Meldung des Beamten hat Hoffmann versucht, in einen Garten einzudringen, um Blumen zu pflanzen. Der erfolgreiche Arbeiter Jakob Hoffmann ist ein Opfer des Severingischen Schießgesetzes. Die fatalen Folgen dieser Bestimmungen dieses Schießgesetzes werden durch diese Meldung sichtbar bezeugt. Sie zeigen, daß Arbeiter auf Gnade und Unnade dem Dienstrevolver der Polizeibeamten ausgesetzt sind.

## Landarbeiter marschieren auf

**Glänzender Kampfaufmarsch der Landproleten in Freyburg — Tausend Werkfätige verpflichten sich zur Unterstützung des Erntestreiks**

(Eig. Bericht.) Freyburg, 13. Juli.

Bei dem roten Treffen in Freyburg demonstrierten 600 Männer und Frauen durch das kleine Städtchen, das noch vor kurzem eine Hochburg der Reaktion war. Von Nazis und Stahlhelm war überhaupt nichts zu sehen. Auf dem Markt hörten über tausend Personen aus allen Schichten der werktätigen Bevölkerung mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen des Vertreters der Bezirksleitung der kommunistischen Partei, der das Arbeitsbeschaffungsprogramm der KPD, der Notverordnung Brünings entgegenstellte und als wichtigste Waffe im Kampf gegen die Notverordnung den Erntestreik der Landarbeiter bezeichnete.

Folgende Entschliessung wurde durch Erheben der Faust von der taubendüppeligen Masse einstimmig angenommen:

„Wir, am Sonntag, dem 12. Juli auf dem Marktplatz Freyburg versammelten Werkfätigen erheben ihr höchsten Protest gegen die Hungermassnahmen der rechten Not-

### Der Streikwille der Landarbeiter wächst

(Eig. Meldg.) Torgau, 12. Juli.

Die Belegschaften der Güter Doppo, Dreese und Schreiber, Ammelpostweg, haben die Forderungen der KPD den Unternehmern eingereicht, mit der Bedingung, am ersten Tage des Schnittes die Erfüllung der Forderungen durchzuführen. Die Landarbeiter fordern die anderen Belegschaften auf, dasselbe zu tun. Trotzdem der Unternehmer v. Mahligshen über Torgau bezahlet, wird die Belegschaft Solidarität üben. Die Belegschaft von Gräfenberg reichte die Forderungen am 11. Juli ein. Belegschaftsversammlungen in Patsch, Troffin und anderen Gütern nehmen jetzt Stellung zum Streik.

gen gegenüber den Opfern der Krise durch die Zahlung der Hungerpennie der Unterstützung nachzukommen!

Nachwärts unter dem Banner der KPD, der einzigen Partei, die nicht nur diesen Zusammenbruch vorausgesehen, sondern in ihrem Programm zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes auch den revolutionären Ausweg zu Arbeit, Brot, Freiheit und Sozialismus gezeigt hat.

### Industrie- und Landproleten in einer Front

(Eig. Bericht.) Tschern, 13. Juli.

In Tschern tagte gestern eine Konferenz der roten Betriebsräte, der Betriebsbelegierten und Knappschaftsmitglieder aus dem Reichsbahn-Betriebsrat Braunschweig. Über 120 Funktionäre und Delegierte beschloßen einstimmig im Namen ihrer Belegschaft, den Streik gegen Lohn- und Unterhaltungsraub und Notverordnungen zu organisieren und den Erntestreik der Landarbeiter aktiv zu unterstützen. Alle Delegierten berichteten über die glänzende Kampfstimmung der Braunschweiger. Zahlreiche Landarbeiter nahmen an der Konferenz teil und begrüßten die Solidarität der Bergarbeiter. Eine Resolution in diesem Sinne wurde einstimmig angenommen.

verordnung, die vom morgigen Tag an durchgeführt werden sollen. Wir sind nicht gewillt, uns diesen neuen Lohn-, Renten- und Unterhaltungsraub kamplos gefallen zu lassen. Sie erkennen, daß der Kampf gegen diese fälschlich diktiertem Notverordnung nicht mit dem Stimmzettel, sondern nur durch parlamentarisch geführt werden kann.

Das wirksamste Kampfmittel gegen die Notverordnung, gegen den Hunger, gegen das ganze bankrotte kapitalistische System ist der Streik.

Wir verpflichten uns daher, die Landarbeiter, die jetzt überall zum Erntestreik rufen, um sich gegen Lohnraub, Antrieberei und Entlassungen zur Wehr zu setzen, mit allen Kräften zu unterstützen. Soweit wir arbeitslos sind, verpflichten wir uns, den Wallenstreikopfernden auf den Gütern zu organisieren. Als Betriebsarbeiter verpflichten wir uns, am nächsten Sonntag, dem Tag der Industrie- und Landarbeiter, in Massen nach den Gütern zu gehen, um den Landarbeitern bei der Streikauslösung zu helfen. Als Klein- und Selbstverdienende und Kleinbauern verpflichten wir uns, soweit es in unseren Kräften steht, den Streikfonds durch Geld- und Lebensmittelspenden zu fördern.

Nachwärts zum Erntestreik!  
Vorwärts zur Volksaktion für Arbeit, Boden, Brot und Freiheit!

### Streikstimmung im Saalkreis

Halle, den 13. Juli.

Die Landarbeiterkonferenz in Landsberg war gut besucht und von glänzender Stimmung beehrt. Ein Weller aus Lueis sprach sich ausführlich für den Streik aus. Er sagte, daß in Lueis unbedingt der Streik ausgesetzt werden kann, wenn die Landarbeiter dort genügend von der Saalkreislichen Arbeiterfront unterstützt werden. Es wurde ein Kampfausflug gewählt, in dem außer dem Weller noch fünf Landarbeiter sind.

# Unser bolschewistischer Vorkampf

Halle, 13. Juli

Der innere Zerfall und der offensichtlich zutage tretende Bruch der Sozialdemokratie zwingt die sozialistischen Arbeiter in den Reaktionskreisen des „Volksblattes“ und des „Kommunistischen Partei ihre Anhänger von dem jämmerlichen Zustand in ihren eigenen Reihen abzulösen. In dieser Absicht wurde die Rede des Genossen Stalin umgelassen und in der vollen Breite entziffert.

Genau besonders haben die sozialistischen Führer eine Heidenangst vor den immer stärker einsetzenden Diskussionen der über ihre Führung empörten sozialdemokratischen Arbeiter mit den kommunistischen Klassenfeinden. Das „Volksblatt“ fordert uns heraus, eine Diskussion darüber zu beginnen, ob die Stalin-Rede eine List darstelle, die das Rad der Geschichte zurückdreht. Wir werden sie so forschend, daß den Goldschreibern des rüchtrischen Mosk. Nun, wir haben am Sonnabend bereits mit dieser Diskussion begonnen, und wir werden sie fortzusetzen hören und sehen werden. Dafür sind wir aber zu sehr davon überzeugt, daß die sozialdemokratischen Führer die Augen aufgehen werden während dieser Diskussion über ihre eigene Parteiführung. Die sozialdemokratischen Arbeiter werden sich schon an Hand der Tatsache, daß wir unseren Vorkämpfer Karl Marx als den ersten Stalin konsequent den Weg des Sozialismus geht, davon überzeugt haben, auf welcher Seite die wahren Marxisten zu suchen sind.

Heute gestalten wir uns, in der Diskussion einen prominenten Sozialdemokraten zu Wort kommen zu lassen. In der „Reichs-Rotter“, der „Klassenkampf“, schreibt Max Adler, Wien, einen Artikel zum Leipziger Parteitag, aus dem wir vor einigen Tagen schon einmal zitierten. Die Sozialdemokratie behauptet bekanntlich, daß der Weg langsam, vorwärts, Schritt um Schritt, notwendig ist, um die Demokratie zu erreichen, mit dem Kopf durch die Wand zu rennen, ist angeblich die Kommunisten zum Schaden der Arbeiterklasse einzufliegen. Die sozialdemokratischen Führer verteidigen die Politik des Sozialismus, der Konzeption, daß die Demokratie reifen muß. Hier antwortet ihnen in diesem Artikel unser folgendes:

„Da muß man schon wirklich fragen, zu was für einem hohen Wortfresser hier die Worte Parlament und Demokratie gemacht worden sind? Wie man heute noch den Reichstag als Parlament, das das Volk durch seine Abgeordneten regiert, wo die Regierung und die Verwaltung nur durch Notverordnungen erfolgt, und die Sozialdemokratie sich erst kürzlich gegen die Einberufung des Parlamentes erklärt hat, bleibt das Parlament Reichstag?

Die Folge dieser Politik, so meint Adler, sei die Aufrichtung einer Wirtschaftsdiktatur, sei der Gedanke, der in kapitalistischen Kreisen jetzt aufsteigt, einen deutschen „Hünstjahrenplan“ populär zu machen. Adler fährt dann fort:

„Der Vertreter der beherrschten Klassen möchten die terroristische Diktatur des Bolschewismus gern nachahmen, nur ohne den Bolschewismus, das heißt ein Terrorismus im Interesse des Kapitalismus, nicht aber, wie in der Sowjetunion, im Interesse der proletarischen Entfaltung.“

Diese Anerkennung eines führenden Sozialdemokraten, die — wir betonen das noch einmal nachdrücklich — zwangsläufig aus der Arbeiterklasse selbst hervorgeht, ist ein neuer Schlag ins Gesicht jener sozialistischen Betrüger, die mit der Stalin-Rede eine Absicht zum Kapitalismus begründen wollen.

Mit eben solchen Fälschungsmanövern versuchen die Vorkämpfer der SPD in unserem Bezirk den gemäßigten Vorkämpfer unserer kommunistischen Partei zu verkleinern. In dieser allerdings hoffnungslos vergeblichen Absicht werden sie einige in unserem Funktionsorgan „Bolschewistischer Kurs“ wiederholende Resolutionen abgeben, die in tatsächlicher Weise die sozialdemokratischen Betrüger darstellen. Während wir diesen die „Beweise für den Zerfall der SPD“ aus unserer bolschewistischen Selbstkritik herauszulassen. Damit aber die sozialdemokratischen Arbeiter über unseren Vorkämpfer unterrichtet sind, brüden wir uns, das in diesem Nummer des „Bolschewistischen Kurs“ einen Absatz ab, den die Intendanten der sozialistischen Tagespresse verschweigen. Dieser Absatz lautet:

„Der Vorkämpfer der Partei war nie so stark wie in den letzten Monaten, und hat sich nicht mehr seine Ziele und Strategien, sondern Arbeitskonzeptionen interessiert. Eine solche Methode, ein solches System der Durcharbeitung der Arbeitskonzeptionen wurde noch nie angewendet.“

Die zahlenmäßigen Ergebnisse unserer Agitationen sind ebenfalls sehr gering, sowie unsere Wahlkampagnen waren nie so herzlich, und noch bevorzugen alle Konzeptionen der Einbruch, daß wir noch lange nicht zureichend, noch lange nicht weit genug vorgeschritten sind. Bei der Reichstagswahl erreichten wir mit 205 000 Stimmen die höchste Wahlschiff, die die SPD je im Bezirk zu verzeichnen hatte. Wir sind über die Reichstagswahl hinausgegangen und haben auch die Landtagswahlen vor der Märzaktion 1921 noch um fast 10 000 Stimmen überholt. Aber dieser Wahlerfolg wurde auf die SPD-Delegiertenkonferenzen überhaupt nicht mehr erwähnt. Er ist längst überholt durch das neue Vorkämpfer, die Reichstagswahl, in den Massenorganisationen und in den großen Schichten der indifferenten Massen in Stadt und Land.

Der Betriebsrätewahlkampf brachte eine Verzeihung der roten Hiten. In allen Großbetrieben gelang die Aufstellung roter Hiten. Bei den Landarbeitern wurde endlich der Einbruch, und zwar gleich auf breiter Front, erfolgreich durchgeführt. Auf Hunderten von Gütern wurden Streikbewegungen ausgesetzt, fast ein halbes Hundert rote Güter wurden durchgeführt. Alle Großbetriebe entstanden und das Land erobert, das ist bolschewistische Vorkämpfer, Gleichzeitigkeit gelang es endlich, die seit langen Jahren nur ganz, ganz langsam ansteigende Mitgliederzahl der Partei mit einem Ausbruch während des antisozialistischen Parteiaufgebots um die Hälfte des bisherigen Bestandes zu vermindern. Die kommunistische Agitation verdrängt die sozialdemokratische Zeit ihres Mitgliederbestand und die wichtigsten Massenorganisationen, AGD, Kampfund gegen Faschismus, rote Hiten usw., erlitten Zehntausende von Proletariaten für den revolutionären Klassenkampf.“

Die plumpen Fälschungsmanöver der SPD-Vorkämpfer werden die sozialdemokratischen Arbeiter nicht darüber hinwegtäuschen, daß ihre Partei durch die getreue Bundesgenossenschaft mit der Brüning-Regierung den Faschismus unterstützt. Immer mehr werden sie erkennen, wie die kommunistische Partei vorwärts schreitet und die sozialdemokratische Partei demagogisch mit dem mit der Diskussion unter den enttäuschten Massen der sozialdemokratischen Arbeiter. Heraus zur verstärkten Arbeit für unsere bolschewistische Partei und für unseren „Klassenkampf“.

In Polen nehmen die Arbeitslosenunruhen in den ehemaligen deutschen Gebieten einen immer größeren Umfang an. In Glatz ist es zu schweren Schießereien, bei denen es Tote und Verwundete gab.

# Hört es, SPD-Arbeiter!

## Der Papst über die Sozialdemokratie — Er stellt fest: Aufgabe des Klassenkampfes und der Eigentumsfeindlichkeit

In dem kürzlich veröffentlichten Arbeiter-Merkmalen (Eingetragene Marken) in dem der Papst Pius XI. die Stellung der katholischen Kirche zu den sozialen Fragen fundiert, bezieht sich ein längerer Abschnitt mit dem Verhältnis von Katholizismus und Sozialdemokratie. Der Papst gibt eine Charakteristik über die Sozialdemokratie. Er behauptet, dass die Sozialdemokratie in der wichtigsten Urkunde bezeichnendweise in Gänze jenseits der Zeit — urteilt der Papst folgendermaßen:

„Dieser Sozialismus verzichtet nicht nur auf die Anwendung roher Gewalt, sondern kommt mehr oder weniger selbst zu einer Umänderung des Klassenkampfes und der Eigentumsfeindlichkeit. Er sucht nicht, zu ihrer Verwirklichung und den von Kommunismus davon gemachten Anwendungen, wende, so möchte man meinen, der Sozialismus sich wieder zurück zu behaupten, die christliche Erbschaft zu sein, oder die ebenfalls eine gewisse Stufe dazu zu. Untergang ist hier gelegentlich eine bemerkenswerte Annäherung sozialistischer Programmforderungen an die Postulate (Forderungen) einer christlichen Sozialreform zu beobachten.“

# Breslauer „Arbeiter-Zeitung“ auf drei Wochen verboten

## Antwortet darauf mit der Gewinnung von 10 000 neuen Abonnenten!

(Eig. Bericht) Breslau, 13. Juli.  
Der Breslauer Polizeipräsident hat die Breslauer kommunistische „Arbeiter-Zeitung“ auf drei Wochen verboten. Als Grund wurde wieder die von der Zeitung gebrachte Nachricht genannt, daß sich der Berliner Polizeibeamte Dieck in Zivil in eine Arbeiterdemonstration gemischt hat.

Täglich werden von den preussischen Polizeibehörden kommunistische Zeitungen verboten. Das „Berliner Tageblatt“ erklärt in seiner Abendausgabe vom 10. Juli, daß es um die nötige Unterdrückung und finanzielle Ruinierung der kommunistischen Presse geht.

Arbeiter, verteidigt eure Presse! Die Antwort auf die Verbotsmassnahmen muß die Steigerung der Abonnentenzahl der kommunistischen Presse sein. Die Mitglieder der kommunistischen Partei und der verschiedenen Massenorganisationen haben jetzt die Pflicht, jede Stunde ungenutzt vorbeigehen zu lassen, um nicht für die Tageszeitung der SPD zu werden.

# Enteufert auf Rittergut Störththal

(Eig. Meld.) Leipzig, 12. Juli.

Die Belegschaft des Rittergutes Störththal (Sachsen) beschloß auf einer am 7. Juli stattgefundenen Versammlung, in den Streik zu treten, um die neuen reaktionären Maßnahmen des Rittergutsbesizers und einen Lohnabbau mit Streik zu beenden.

# Gehaltsraub bei der Debitant

Die Direktion der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft hat 600 Angestellte in die Kündigung zugestellt. Den gekündigten Angestellten wurde eröffnet, daß sie zum Teil weiter beschäftigt werden können, wenn sie in einen Gehaltsabbau von

# Was geht in Mansfeld vor?

## Vorbereitender Kampfausschuss gewählt

(Eig. Bericht) Eisenach, 12. Juli.

Auf der gekürzten Konferenz der Mansfeld-Vertriebe in Helbera wurde ein vorbereitender Kampfausschuss gewählt und mitgeteilt, daß auf dem Wegschiff und dem Messingwert hiesig ebenfalls betriebliche Kampfausschüsse bereits gebildet worden sind.

Immer noch hüllen sich die Mansfeld-Direktion und die Gewerkschaftsbürokratie in tiefes Schweigen. Außer der von uns bereits gemeldeten Erklärung des Generaldirektors Stahl, die die Richtigkeit unserer Alarmmeldungen über den beabsichtigten ungeheuerlichen Lohnraub behauptet, ist inzwischen keine neue Meldung seitens dieser Kreise in die Öffentlichkeit gedrungen. Dafür wird im Hüllen alles vorbereitet, um den Lohnraub um so leichter durchzuführen zu können. Die Gewerkschaftsbürokraten, an der Spitze die Reformisten, versuchen durch ihre Betriebsräte den Belegschaften vorzutäuschen, daß es „gar nicht so schlimm werde“, wie es die Kommunisten mahnen. Es ist bezeichnend, daß in einer am Dienstag stattgefundenen Sitzung des Gesamtbetriebsrates lebendig von den Reformisten, den Christen und den Gelben erklärt wurde, daß sie sich gegen den Lohnraub „wehren“ würden.

Die Stimmung in den Belegschaften ist trotzdem sehr erregt. Selbst Kampfe, die dem Stahlhelm angehören, erklären heute, daß sie ihren Führern nicht mehr folgen würden, so wie das im Vorjahr nach der Fall gewesen war.

Sehr merkwürdig sind eine Reihe von Meldungen über angebliche Anschläge auf die Mansfeld-Wahn. Diese werden zum Anlaß genommen, um das Wächterpersonal zu verärtern. Außerdem sind im Laufe der vergangenen Woche in einem allein Schacht bei Stersleben zwei Hundertstücken Schupo eingekerkert worden.

Diese Nachrichten müssen erneut alarmierend auf die Mansfeld-Kampfe wirken, zeigen sie doch, daß unter Hülfsweigerung Duldung der Gewerkschaftsbürokraten und ihrer Betriebsräte die Mansfeld-Wahn, alle Verzerrungen trifft, um bei einem entz. Streik gerettet zu sein.

Um so stärker muß die Mobilisierung der gesamten werktätigen Bevölkerung des Mansfelder Landes jetzt fortgesetzt werden, damit es nicht gelingt, mit dem fertigen Lohnraub die Mansfeld-Kampfe zu überziehen. Die Bildung von vorbereitenden Kampfausschüssen auf breiterer Grundlage muß in dieser Woche unbedingt überall durchgeführt werden.

Hier wird vom Papst erklärt, daß der Sozialismus der Sozialdemokratie mehr mit „christlicher Erbweisheit“ als mit weltlichem Sozialismus zu tun habe. Der Papst legt dann fort:

„Berechtigter Bestrebungen und Forderungen solcher Art haben nichts mehr an sich, was mit christlicher Auffassung in Widerspruch stünde noch viel weniger die spezifisch sozialistische. Aber nichts anderes als dies, hat daher keine Berechtigung, sich zum Sozialismus zu bekennen.“

Unter solchen Umständen ermächtigt der Papst, ob ein solcher Sozialismus von der katholischen Kirche nicht „anerkannt und sozusagen getauft werden könne“. Aber der Papst erklärt ganz folgerichtig:

„Religiöser Sozialismus, christlicher Sozialismus (in der Idee) ist nicht möglich, es ist unmöglich, gleichzeitig guter Katholik und weltlicher Sozialist zu sein.“

Das Urteil, das hier der Papst über die Sozialdemokratie abgegeben hat, ist vom sozialistischen Standpunkt verurteilend. Die Sozialdemokratie ist, ebenso wie der Katholizismus und seine Parteien, eine Partei des Eigentums, der Zusammenarbeit der Klassen, eine Partei des falschlichen Bürgerturns.

etwa 30 Mark monatlich einwilligen. Die Angestellten sollen ein- bis in eine niedrigere Tarifgruppe zurückverfördert werden.

So führen die Bankangestellten, ohne auch die Angestelltenorganisationen zu beachten, den Gehaltsraub durch. Die Zeitungen der bestehenden Kartellangestelltenverbände begründen bei diesen Gehaltsraub, sie sind vollständig unangeführt eingestellt und sind gegen jeden Widerstand der Angestellten. Auch für die Angestellten bleibt kein anderer Weg, als der gemeinsame Kampf mit der Arbeiterkraft unter Führung der SPD. Den Angestellten der Debitant kann nur der Rat gegeben werden, sich geschloffen gegen den Gehaltsabbau zu wehren und dabei auch vor der Anwendung der Streikwaffe nicht zurückzuschrecken.

# Empörende Ziffern

## Der Rentenraub an den Kriegsoffizern

Es gibt Kriegsbeschädigte, die durch die neue Notverordnung über 100 Mark ihres bisherigen Einkommens verlieren. Diese Kriegsbeschädigten haben allerdings noch eine Arbeitsstelle. Aber auch den arbeitslosen Kriegsoffizern werden ganz ungeheuerliche Abschläge gemacht, die jetzt sowohl die Arbeitslosenunterstützung als auch die Rente weitgehend angedreht werden. Ein Beispiel aus tausenden soll diesen Rentenraub illustrieren:

Erwerbsloser Kriegsbeschädigter, verheiratet, 1 Kind,	70 Prozent AGG, Impuntation eines Oberhefens.
Bisheriges Einkommen:	
Erwerbslosenunterstützung wöchentlich	22,95 M. mit
Rente	82,15 M. mit
Zusammen 105,10 M. mit	
Einkommen vom 1. Juli 1931 an:	
Rente	78,35 M. mit
Erwerbslosenunterstützung	20,40 M. mit
Bon der Rente werden abgezogen	63,35 M.
26,98 M.	
105,33 M. mit	

Gesamteinkunfte am Einkommen 78,46 Mark monatlich!

So wird den Kriegsoffizieren die Existenzmöglichkeit abgeschnitten. Für diesen Raub sind die SPD-Führer und die Führer des Reichsbundes für Kriegsbeschädigte voll verantwortlich und die Aufhebung der Notverordnung verdrängt.

Die kommunistische Partei wird nicht ruhen, bis der unerträgliche Rentenraub an den Kriegsoffizieren und der Unterhaltungsabbau für die Arbeitslosen rückgängig gemacht wird.

# Kapitalistischer Lohnraub in SPD-Druckerei

(Eig. Meldung) Dortmund, 11. Juli.

In der Druckerei der Dortmund sozialdemokratischen „Volkszeitung“ wurde ein Lohnraub von 6-80 Mark wöchentlich durchgeführt. Die Belegschaft wurde zum Freitag, dem 10. Juli, gekündigt, mit der Befehlsanweisung, daß nur derjenige, der sich mit dem Lohnraub einverstanden erklärte, weiterarbeiten könne.

Die sozialdemokratischen Belegschaften gehen nach denselben Methoden vor, wie die kapitalistischen Schmarotzer. Wir können den Belegschaften sozialdemokratischer Druckereien nur empfehlen, nach der in Hamburg bewährten Methode den Lohnraub mit der Waffe des Streiks abzuwehren.

# Ausnahmezustand in Köln

## Demonstrationen und Kundgebungen unter freiem Himmel verboten

Der Regierungspräsident von Köln hat über den Regierungsbezirk Köln bis auf weiteres einen Ausnahmezustand verhängt. In der Begründung zu diesem Ausnahmezustand heißt es:

„In der Begründung der letzten Tage und Wochen haben den Beweis geliefert, daß die Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel unter den bestehenden Verhältnissen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit bilden.“

Es gibt wohl kaum noch eine größere Stadt in Deutschland, in der nicht „bis auf weiteres“ der Ausnahmezustand gegen die falschbewegten Arbeiterkraft und ihre Organisationen verhängt ist.

In Duppel wurden fünf Genossen zu langen Kerkerstrafen verurteilt, weil sie beabsichtigt waren, in Ungarn an der Organisierung der kommunistischen Partei tätig gewesen zu sein. Ein Genosse erhielt zwei Jahre und acht Monate Zuchthaus.

Eine der größten Schweizer Banken, die Banque de Geneve in Genf hat am Sonnabend wegen Zahlungsunfähigkeit ihre Schalter schließen müssen.

# Unbeirrt zum Sozialismus!

Genosse Jaroslawski über die bürgerliche Verleumdungskampagne nach der Rede des Gen. Stalin

Moskau, 11. Juli. In der gegenwärtig tagenden Zentralen Kontrollkommission der KP der Sowjetunion kam Genosse Jaroslawski unter anderem auf die Verleumdungskampagne zu reden, die in diesen Tagen die internationale bürgerliche und sozialfaschistische Presse an Hand der jüngsten Rede des Genossen Stalin inszeniert hat. Genosse Jaroslawski erklärte:

„Angesichts der offensichtlichen Erfolge des Aufbaus der Grundlagen der sozialistischen Wirtschaftsbauung der Sowjetunion erscheinen die Verleumdungen kapitalistischer und sozialdemokratischer Zeitungen, die Erfolge als ein Aufgeben kommunistischer Grundzüge, als Misslingen des Fünfjahresplanes oder als Kapitulation vor dem Kapitalismus hinzustellen, lächerlich.“

Genosse Jaroslawski führte die Verleumdungen der englischen Zeitung „Evening News“ an, daß die bolschewistische Gefahr für die kapitalistische Welt tödlich werde in dem Augenblick der Realisierung der vom Genossen Stalin angeführten neuen Aufgaben und sagte dazu:

„Die Lebensangst der Bourgeoisie vor dem beschleunigten Fortschritt des sozialistischen Aufbaus ist dermaßen groß, daß sie bereit ist, die Verleumdungen der Bourgeoisie nicht nur zu glauben, sondern sie zu kapitulieren. Es ist unklar, zu glauben, die Aufhebung der sogenannten „Lohnlosigkeit“ bedeute irgendeinen Bergsturz auf höhere Grundzüge des Kommunismus. Die Einführung der persönlichen Verantwortung eines jeden für die ihm aufgetragene Arbeit muß im gegenwärtigen Augenblick den Kampf für den Sozialismus und für die Ausschichtung wirklicher Gleichheit fördern.“

## Der Inhalt der Stalin-Rede

In seiner Rede vor den proletarischen Wirtschaftsprach Genosse Stalin betonte über die neuen Aufgaben, vor welche die Partei und das russische Proletariat durch das fünfjährige Tempo des sozialistischen Aufbaus gestellt werden, neue Aufgaben, die gelöst werden müssen, um die Aufrechterhaltung dieses Tempos auch weiterhin zu sichern. Welche sind diese neuen Aufgaben? Genosse Stalin schloß seine Rede so ab:

1. Der fortschreitende Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion hat bereits nicht nur die Arbeitslosigkeit beseitigt, sondern auch zu einem Mangel an Arbeitskräften geführt. Der Nachschub für die Industriebeschäftigung ist früher als dort, wo der Bauer, vom Hunger getrieben, in die Stadt zog, dank der zunehmenden sozialistischen Elemente im Dorf, der Kollektivwirtschaften, wurde der Hunger im Dorf besiegt. Der Hunger treibt keinen Bauern mehr in die Stadt. Der Nachschub für die Industrie muß daher durch freiwillige gegenwärtige Beiträge zu leisten den Betrieben und den Kollektivwirtschaften gesichert werden.

Der Mangel an menschlicher Arbeitskraft kann und muß auch durch erhöhte Mechanisierung der Arbeit ausgeglichen werden, und zwar nicht nur allein die Mechanisierung, sondern auch durch die Arbeit in gesteigertem Maße in Angriff genommen werden.

2. Der Aufbau des Sozialismus erfordert Millionenmassen qualifizierter Arbeiter. Um den ungelerneten Arbeiter einen Ansporn zu geben, sich zu qualifizierten Arbeitern zu erheben, sollen die Löhne der qualifizierten Arbeiter entsprechend erhöht werden. Nicht, wie im Kapitalismus, Kürzung der Löhne. Im Gegenteil: Erhöhung der Löhne für die Millionenmassen der Arbeiter dadurch, daß sie mit voller Unterstützung des Sowjetstaates sich zu ungelerneten Arbeitern zu qualifizierten Arbeitern entwickeln.

3. Erhöhung der Produktivität der Arbeit durch bessere Organisation der Arbeit, um zu verhindern, daß durch

das Nachhinken eines Betriebes der andere Betrieb in seiner Arbeit gehindert wird. Um das zu erreichen, muß die Leitung der Betriebe so organisiert werden, daß jeder Leiter für seinen Betrieb oder seine Abteilung die volle Verantwortung trägt. Mit anderen Worten: das Prinzip der persönlichen Verantwortlichkeit muß bis in die letzte Stufe verwirklicht werden.

Bei richtiger Arbeitsorganisation bringt die ununterbrochene Arbeitsmasse (Fünftagesmasse) gewaltige Vorteile, wie es die vielen Beispiele zeigen. Wo sie aber infolge noch ungenügender Arbeitsorganisation die persönliche Verantwortlichkeit leidet, in jenen Betrieben ist es vorteilhafter, vorläufig auf die ununterbrochene Arbeitsmasse zu verzichten und sie erst dann wieder einzuführen, wenn durch die entsprechende Arbeitsorganisation schon die Urbedingungen dafür gesichert sein werden.

4. Der Aufbau des Sozialismus erfordert einen ingenieurtechnischen Stab von vielen Zehntausenden. Diese neuen Ingenieure und Techniker müssen aus der Arbeiterschaft kommen. Es müssen also sofort in erhöhtem Maßstab Maßregeln getroffen werden, um die Ausbildung Zehntausender von Arbeitern zu Ingenieuren und Technikern.

## Rüstet zum 1. August!

# Französische Fliegerdemonstration gegen die Sowjetunion

Kopenhagen, 11. Juli. Gestern nachmittag sind auf dem hiesigen Flugplatz sechs französische Militärflugzeuge gelandet. Offiziell heißt es, daß die französischen Militärflugzeuge einen „Europa-Rundflug“ unternehmen, dessen erste Etappe Kopenhagen ist. In Wirklichkeit handelt es sich um eine Fliegerdemonstration gegen die Sowjetunion, was allein schon aus der Route des Rundfluges klar ersichtlich ist. Von Kopenhagen geht die Route über Oslo und Stockholm nach Seltlingen, Riga, Romm, Warschau, Lemberg, Batareik, Belgrad, Sofia und dann über Istanbul, Athen, Brindisi, Rom zurück nach Paris.

Diese provokatorische Militärfliegerdemonstration entlang der Grenze der Sowjetunion ist gleichzeitig eine Herausforderung des internationalen Proletariats, das entschlossen ist, mit allen seinen Kräften das sozialistische Vaterland aller Werktätigen zu schützen. Der 1. August muß auf diese Provokation die Antwort geben!

## Rundgebungen und Zusammenstöße in Spanien

Madrid, 11. Juli. In Gijon fanden große Demonstrationen vor dem Fernsprechgebäude statt. Das Gebäude wurde durch Polizei verteidigt, die in die Masse feuerte. Ein Demonstrant wurde schwer verletzt. Auf das Gebäude des aristokratischen Regattaklubs eröffneten die Demonstranten ein Steinbombardement. Der Kraftwagen eines Klubmitgliedes wurde in Brand gesetzt. In Valencia kam es ebenfalls zu erneuten Zusammenstößen mit der Polizei.

In Bilbao geht der Streik der Industriearbeiter weiter. Die Streikenden haben einen Vordosen gelockt und ein Ultimatum

5. Unter den Ingenieuren und Technikern bürgerlicher Abstammung, die die Sowjetmacht vom Kapitalismus gerächt hatte, gab es eine Schicht Schädlinge. Voriges Jahr hat die Sowjetmacht diese Schädlingeorganisation zerlegt. Das bedeutet noch nicht, daß alle Schädlinge ausgerottet worden sind. Aber es ist eine unvermeidbare Tatsache, daß die gigantischen Erfolge des Fünfjahresplans, des Aufbaus des Sozialismus, viele von diesen bürgerlichen Ingenieuren und Technikern dazu veranlaßt haben, den Weg zum Proletariat zu suchen. Solchen ehrlichen, sozialfreundlichen Elementen soll die Möglichkeit zur Mitarbeit am Wert des Sozialismus gegeben werden.

6. Jeder Betrieb muß „wirtschaftlich“ arbeiten, d. h. so, daß der Wert seiner Jahresproduktion größer ist als seine Ausgaben im Jahre. Jede Wirtschaftsebene, jeder Betrieb muß erneut daran erinnert werden, daß er genaue Berechnungen, eine genaue Kalkulation aufzustellen hat, zu dem Zwecke, durch Ausmerzungen jeder Verschwendung die Herstellungskosten zu senken und damit die industrielle sozialistische Akkumulation zu fördern.

Das sind die neuen Aufgaben, die Genosse Stalin in seiner Rede vor den proletarischen Wirtschaftlern auseinandergesetzt hat und die nicht nur bei seinen Zuhörern, sondern in allen Betrieben und Kollektivwirtschaften der Sowjetunion die klümmliche Billigung der Arbeiter und Bauern gefunden hat.

Sie findet eine ebenso begeisterte Billigung auch bei allen Klassenbewußten Arbeitern der kapitalistischen Welt, denn es sind ja offensichtlich nur Aufgaben, die das russische Proletariat löst, um das härteste Tempo des sozialistischen Aufbaus auch weiter sicherzustellen.

an die Unternehmer gerichtet, im Falle einer Nichterfüllung ihrer Forderungen sämtliche Vordosen auszubilden.

## Für sozialistische Aufbauarbeit

Auszeichnung des Betriebes Nr. 39 mit dem Leninorden

Moskau, 11. Juli. Das Präsidium des Zentralen Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion beschloß, dem Betrieb Nr. 39 den Lenin-Orden zu verleihen für außergewöhnliche Beweise der Leistung und für vorzügliche Beweise der experimentellen Konstruktionen von Flugzeugen für die Passagierluftschiffahrt sowie für besondere Verdienste in der Herstellung neuer Flugzeugtypen, die den besten ausländischen Modellen gleichkommen. Der Betrieb Nr. 39 war schon früher mit dem Orden des roten Banners der Arbeit ausgezeichnet worden.

Außerdem beschloß das Zentrale Volkswirtschaftsrates, alle Konstrukteure, Ingenieure und Techniker des Betriebes, die als ehe-malige Schädlinge zu verzeichnen sind, durch die soziale Beteiligung diktierten Strafen verurteilt worden waren und nun durch die Tat, durch gewissenhafte Arbeit ihre Reue bewiesen haben, zu amnestieren und zu belohnen. Der Hauptkonstrukteur des experimentellen Flugzeugbaues, Grigorowitsch, der seine begangenen Verbrechen bereut und durch seine Arbeit während des vergangenen Jahres seine Reue bewies, wurde vom Zentralen Volkswirtschaftsrates mit 10 000 Rubel und einer besonderen Rente belohnt. Drei Konstrukteure wurden amnestiert und mit Prämien von 3000 bis 10 000 Rubel belohnt. Gleichzeitig mit der Amnestierung und Belohnung ehemaliger Schädlinge wurden acht Ingenieure, die tüchtigsten Arbeiter und Versuchspiloten, mit dem Orden des roten Banners der Arbeit ausgezeichnet.

## Das Verbrechen des Paters Amaro

Copyright Nezer Deutscher Verlag in Berlin W. 6.

### 23. Fortsetzung

Ein so „literarischer“ Satz überraschte den Journalisten. Er hatte Joao Eduardo an und sagte:

„Warum schreibt du nicht auch etwas?“

Der Schreiber lächelte:

„Jahodl, Agostinho, ich werde dir einen Angriff auf die Patres liefern. Ich weiß ja in ihren Schwächen zu pöden, denn ich kenne die Bande!“

Nachmittags darauf schon erschien er in der Redaktion. — Er sah überaus glücklich aus und brachte fünf große Blätter, die mit feinschriftlich-schönen, ganz feinen Schriftzügen besetzt waren. Das war der Artikel. Die modernen Pharisäer, der unter durchsichtigen Anordnungen klug und geistig den Domherren Dias, die Patres Brito, Amaro und Natario angriff.

Agostinho rief sich die Hände.

„Er ist sehr stark, Donnermetz, ja! — Es hört sich genau so an, als hätte ich auf alle die Kerls mit Namen genannt — aber, du kannst ruhig sein — ich werde die Sache schon fesseln!“

Zur Vorfrist zeigte er den Artikel dem Dr. Golinho. Der fand, es sei eigentlich nur eine banalste Rede. Abgesehen herrschte im Grunde zwischen dem Dr. Golinho und der Kirche nur eine Verhöhnung. Im allgemeinen anerkannte er sogar die Notwendigkeit einer Religion für die Masse. — Abgesehen davon war seine Gemahlin, die schöne Donna Carida, voll frommer Neigungen, und erklärte immer wieder, dieser Kampf der Zeitung gegen die Geistlichkeit bereite ihr schwere Gemütsqualen. Schließlich wollte auch Dr. Golinho seine eigene große Achtung unter den Patres herausfordern, zumal jene Christenpflicht ihm selber über später doch zur Verpflichtung bestimmen werde. Der Artikel widersprach also seiner Überzeugung, aber —

Darum sagte er trocken zu Agostinho:

„Als Redaktionsartikel darf diese Sache nicht erscheinen! Als „Eingelände“ hat sie natürlich Wert! — Richten Sie sich auf jeden Fall nach meinen Anordnungen!“

Am folgenden Sonntag erschien also das „Eingelände“ mit der Unterschrift: „Ein Liberaler“.

Während dieses ganzen Morgens beschäftigte den Pater Amaro ein Brief an Amaro. Er hatte ihr eines Abends am Lottotische ein Briefchen in die Hand gedrückt:

„Ich muß Sie allein treffen, weil ich viel mit Ihnen zu besprechen habe! Wo kann das geschehen, ohne aufzufallen? Gott wird unsere Leidenschaft verstehen!“

Sie hatte nicht geantwortet. Amaro war unzufrieden, zudem schmerzte es ihn, sie heute nicht bei der Neumondmesse getroffen zu haben. Darum beschloß er, ihr einen gefühlvollen Brief zu schreiben, um endlich einmal Klarheit zu schaffen. Während seine Finger Zigarettenstummel geräuschten, beugte er sich alle Augenblicke über den „Bittionär der Synonyme“.

„Ameilajinha, mein Herz!“ schrieb er, „ich kann die wichtigsten Gründe nicht erraten, weshalb Sie mit nicht auf mein Briefchen antworteten. Dennoch heißt es notwendig, daß wir uns allein aussprechen — meine Geliebten sind rein — denn ich werde nicht die Unschuld Ihrer geliebten Seele den Verdammungen höllischer Strafen aussetzen!“

Sie mußten doch begriffen haben, daß ich mit heftiger Zuneigung an Ihnen hänge. — Und scheindar (wenn mich diese Augen nicht täuschen) — Sie sind die Zehnfache meines Lebens, die Sterne, die mich durch die Nacht der Verzweiflung leiten) darf auch Du, meine Ameilajinha, eine Neigung für mich, der ich dich anderte! — Nicht wahr, denn neulich küßtest Du mich unter dem Tisch die Hand so fest, daß ich glaubte, der Himmel öffnete sich, und ich könnte die Engel ihrer Hofmannen singen hören. — Warum hast Du mich ohne Antwort gelassen? Wenn Du meinst, daß unsere Empfindungen unserer Schutzengel mißfallen könnten, so verzeihere ich Dir, daß Du die größte Günde begeht, mich in diese qualende Unsicherheit zu verdammen! Sie ist so ungeheuer, daß ich sogar beim Zehlfahren der heiligen Messe nur an dich denken muß! Wenn ich fühle, daß unter Verlangen auseinander nur ein Wert des Verlustes wäre, so würde ich Dir selbst sagen: „Ich will nicht, geliebtes Mädchen, wir wollen Jesus ein Opfer bringen, um ihn mit uns zu teilen, und Sie mit uns zu beglücken.“ — Aber ich habe meine Seele befreit, und ich fand sie weiß wie die Lilien! Auch Deine Liebe ist rein wie Deine Seele, die sich eines Tages mit der meinen vereinen wird — eines Tages beim Gelange der himmlischen Heerscharen in der Glückseligkeit!

Wüßtest Du nur, geliebte Ameilajinha, wie sehr ich nach Dir verlange, daß ich dich manchmal mit Küßchen versehen möchte! — Antworte mir mit alle und sag mir, ob es sich nicht machen läßt, daß wir uns nachmittags im Moratel treffen könnten! Denn ich fühle mich verpflichtet, dir von dem Feuer zu berichten, das mich verschlingt! Auch muß ich dir wichtige Dinge sagen und in meiner Hand die Deine spüren, die mich auf dem Wege der Liebe zur himmlischen Begeisterung führen soll! Lebe wohl, Geliebter meiner Entzückung — nimm mein Herz zum Geschenk, das Herz Deines geliebten Geliebten und Paters Amaro.“

Nach dem Essen schrieb er diesen Brief mit blauer Tinte ab. Dann faltete er ihn zusammen, steckte ihn in die Tasche seiner Goutane und begab sich in die Rue de Mercaderia. Schon auf der Treppe hörte er die spitzige Stimme Natarios freiten:

„Wer ist oben?“ fragte er Roca, die ihm leuchtete.

„Alle Damen — auch der Herr Pater Brito ist da!“

„So ja — große Gesellschaft!“

Er eilte die Stufen hinauf. Seinen Mantel hatte er noch über den Schultern, als er, mit dem Hute in der Hand, am Eingang des Zimmers rief:

„Sehr guten Abend allen zusammen, vor allem den Damen!“

Natario plangte sich sofort vor ihm auf und schrie ihn an: „Ja, und was sagen Sie?“

„Wozu?“ fragte Amaro. Er bemerkte das Schmeigeln und wie alle Augen auf ihn gerichtet waren. „Was ist los?? — Etwas Neues?“

„Geben Sie denn nichts Gesehen, Herr Pfarrer?“ rief man ihm zu. Und die entrüsteten Damen trädten:

„Ach! — es ist eine Schande!“

„Ach! — es ist ein Skandal, Herr Pfarrer!“

Natario hatte die Hände in den Hosentaschen vergraben. Er blickte den Pfarrer mit satanischem Lächeln an. Dann pfliff er zwischen den Zähnen:

„Nicht gelesen? Nicht gelesen? Was haben Sie denn getan?“

Amaro bemerkte ganz verächtlich Amelias Blässe und ihre roten gemeinten Augen. Schließlich hand der Domherr schwärzlich auf: „Rein Pfarrer, geben Sie uns eine Erklärung!“

„Ich verzeihe Sie nicht!“

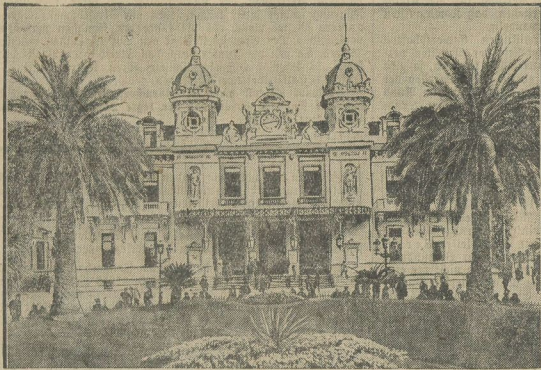
Der Domherr hatte die Zeitung mitgebracht. Er wurde aufgefordert, laut vorzulesen.

(Fortsetzung folgt)



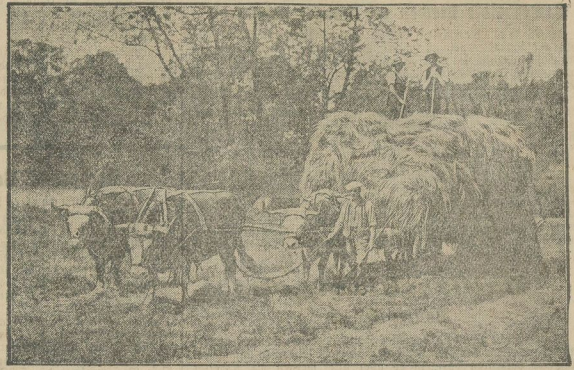
# Bilder der Woche

## 70 Jahre Spielhölle Monte Carlo



Siebzig Jahre lang drängte sich das Parasitengeschmeiß aus allen Ausbeuterstaaten der Welt in diesem protzigen Luxusbau, im Kasino von Monte Carlo, um das ergaunerte und den Werk-tätigen erpreßte Geld zu verjuxen. Jetzt hat der Staat von Monaco, dessen Beherrscher die Nutznießer dieser Spielhölle sind, angeordnet, dieses Jubiläum in „würdiger“ Form zu feiern.

## „Hochbeladen schwankt der Wagen...“



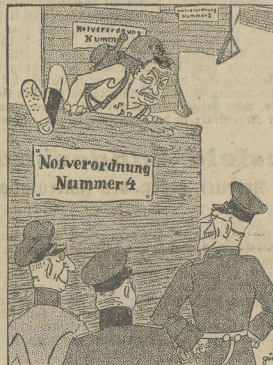
„Hochbeladen schwankt der Wagen...“ sang einstmal Schiller. Der Kleinbauer von heute wird jedoch ingrinnig ergänzen: Hat sich was mit Hochbeladen, wenn vor der zerfallenen Scheune Hypothekengläubiger, Gerichtsvollzieher und Steuereintreiber lauern, um mit meiner Ernte davonzuschwanken. Ja, Bauer, da hilft kein Maulspitzen, hier muß gepliffen werden! Raus aus der grünen Front, hinein in die rote Front der Werk-tätigen aus Stadt und Land!

## Zur Arktisfahrt des „Zeppelin“



Das deutsche Luftschiff „Zeppelin“ wird Ende Juli zu seiner Fahrt in die Pol-Gegeud starten. Die Gesamtleitung der Expedition wird Dr. Eckener (oben links) haben, als Präsident der „Aeroarte“, der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff. Die wissenschaftliche Leitung liegt in den Händen des sowjetrussischen Professors Samoilowitsch (oben Mitte), dem bekannten Führer des „Krasin“ bei der Rettung Nobles. Als Vertreter der Amerikanischen Geographischen Gesellschaft und als Fachmann für Navigation im Polargebiet fährt der Amerikaner Ellsworth (oben rechts) mit. Weitere Teilnehmer an der Fahrt sind (unten, von links): Leutnant-Commander Smith, amerikanischer Ozeanograph und Erdmagnetiker, Hauptmann Bruns, der Assistent Dr. Eckeners, Dipl.-Ing. Basse, Aerogeodät.

## „Eulenspiegel“ meckert



Exkronprinz Wilhelm: „feldweibel Brüning, lassen Sie den Landsturmman Weis noch über'n paar so'ne Dinger krauchen — die Kerle sollen zeigen, daß sie soll 1914 nichts verlernt haben.“

Aus der Juli-Sondernummer „Sport und Leibesübungen“ des „Eulenspiegel“.

## Ninauf in die Berge



Eine der schönsten Sportarten (für die, die es sich leisten können) ist die Hochtouristik, aber es gehören starke Nerven und ein eiserner Wille dazu, eine solche Wand zu bezwingen!



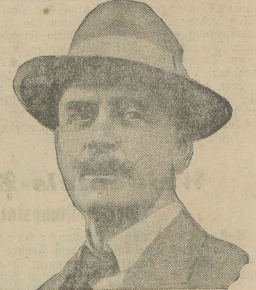
## Schmelings nächster Gegner

soll der italienische Riesensboxer Carnera sein, gegen den er im September seinen Titel als „Weltmeister“ erneut verteidigen will.



## Bankrotteur Lahusen

Der skrupellose Ausbeuter der Textilproleten vom „Nordwolle-Konzern“, ist immer noch nicht verhaftet.



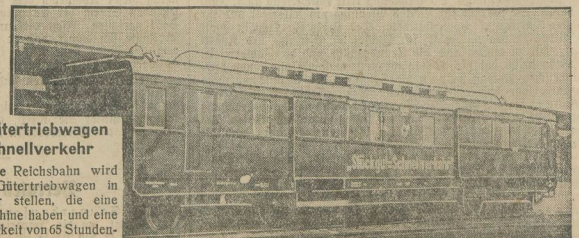
## Knut Hamsun schreibmüde

Knut Hamsun, der bekannte norwegische Schriftsteller, hat jetzt erklärt, daß er seine Arbeit für abgeschlossen halte und nie wieder ein Buch schreiben werde.

## Die Besteigung des Kamet 21. Juni 1931



Wie aus Indien gemeldet wird, hat die unter Führung von F. S. Smythe stehende britische Besteigerexpedition den 7766 m hohen Mount Kamet im Himalaya am 21. Juni 1931 bestiegen und damit den höchsten der bisher von Menschen erreichten Bergspitzen bezwungen.



## Neue Gütertriebwagen für Schnellverkehr

Die deutsche Reichsbahn wird demnächst Gütertriebwagen in den Verkehr stellen, die eine eigene Maschine haben und eine Geschwindigkeit von 65 Stundenkilometern entwickeln.

# Aus der Arbeit der R.G.O.

## Einstimmig für die RGD

Die Belegschaft der Wasserbauarbeiten am Großen Teich im Kreise Zörgen beschloß einstimmig, sich der RGD anzuschließen. Es kommen 52 Kollegen in Frage. Ferner wählte die Belegschaft noch zwei Betriebsräte als Ergänzung für den bisher bestehenden Ökonom. In den nächsten Tagen wird zur Lohnfrage Stellung genommen. Bezeichnend für die Belegschaft ist, daß die SPD-Belegschaft ebenfalls für die RGD entschieden haben. Gute Zeiten- und Freiheitsarbeit sichert immer den Erfolg.

## Es geht vorwärts im roten Dachdeckerverband

Am 4. Juli tagten die ausgeschlossenen Dachdecker von Bitterfeld und Deutsch. Drei Belegschaften wurden in der Versammlung neu aufgenommen. Weitere folgen noch. Die Unternehmer durchbrechen die Schwerkriegel. Der vereinbarte Lohn wird nicht gezahlt. Auch Überstunden der Belegschaft werden zum Teil nicht bezahlt. Es entstand sich eine rege Diskussion. Einstimmig wurde beschlossen, diesen Lebenskämpfen auf das energiegeladeste entgegenzutreten. Einzelne Kollegen haben einen Brief vom reformistischen Gauleiter Karl Gärnich, Berlin, erhalten, in dem mit verschleierte Worten verhandelt wird, diese ausgeschlossenen Genossen einzeln wieder zu gewinnen und damit die Geschlossenheit der Verbandsguppe zu zerstoren. Dieses Unsinns wurde einstimmig zurückgewiesen. Kollegen, gebt ihnen die richtige Antwort. Weiter vorwärts unter Führung der RGD zum Kampf und Sieg!

## Ein „treudeutscher“ Unternehmer bringt Arbeiter um Erwerbslosenunterstützung

Die Eisenburger Zuckerwarenfabrik von Senz eine Fabrik, die vor allem jugendliche Arbeiterinnen zu beschäftigen beabsichtigt, ließ einen Teil der Arbeiterinnen drei Wochen ausbleiben. Die Papierer wurden ihnen nicht ausgebüßigt und die Mädchen mit in Aussicht stehenden Klärtagen hingehalten. Nachdem das drei Wochen so gegangen war, schickte man ihnen die Papiere in die Wohnung. Wo prahlte man die Entlassenen durch die Nichtausbüßigung um die Erwerbslosenunterstützung. Herr Senz glaubt, damit jedenfalls auf seine Art dazu beigetragen zu haben, daß das Loch im Säckel der Erwerbslosenversicherung etwas gefüllt wird. Daß er zu den größten Schwarzmachern gehört, ist ja längst bekannt. Die Arbeitsbedingungen im Betrieb Senzes gehören zu den schlechtesten. Kommunisten, oder solche Arbeiter, die im Betriebsrat die Interessen der Belegschaft vertreten, fliegen bei der ersten sich bietenden Gelegenheit. Durch die raffiniert gehandhabten Neueinstellungen und Entlassungen verliert es Senz, die Belegschaft gegeneinander anzuspitzen. Nur Schwarzer und Krieger bleiben längere Zeit im Betrieb. Die Unzufriedenheit der meist 16-20jährigen Arbeiterinnen wird weitaus ausgenutzt. Der reformistische Verband (Einwoh) klammert sich nicht um die Zukunft. Sie haben nur Interesse daran, ihre Bonzen zu erhalten und den Betrieb dauernd betriebsleitenden RGD und RGD auszusperren. Auch sie führen sich auf die Unerschöpflichkeit dieser Zugarbeiterinnen. Aber jetzt fängt es an zu gären durch die nicht zu überbietende Frechheit des Unternehmers. Die Arbeiterinnen erkennen, wie sie betrogen wurden. Der noch im Betrieb befindliche Teil muß ein gleiches „Aussehen“ dadurch verhindern, indem er sich zum Kampf zusammenschließt, für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen. Das wird nur möglich sein unter der Führung der RGD und der SPD, deren Mitglieder schon lange gefordert haben, daß nur mit der Waffe des Streiks die Frechheiten des Unternehmers zurückgewiesen werden können. Kampf mit uns, wir werden immer bereit sein euch zu helfen.

## Bierkeke hatt Kampf

U. S. Wie die reformistischen Gewerkschaften den Kampf gegen das Unternehmertum, gegen die Notverordnungen und für bessere Lebens- und Arbeitsverhältnisse führen, ist der Arbeiterschaft schon zur Genüge bekannt. Überall arbeiten sie mit den gleichen Methoden. Sie sabotieren und verhindern die Kämpfe der Arbeiterschaft, hegen gegen die RGD und versuchen durch allerlei Kleinmissetatungen den wachsenden Kampflust der Arbeiter einzuschleifen. Wenn diese wirklich einmal gegen den Willen der Bonzen gestreift haben, dann verhindern die Gemeinheitsführer, aus diesen Kämpfen Vorleser für sich selbst zu ernen. Um den Einsatz auf die Betriebsbelegschaften nicht zu verlieren. So handelt auch der Zentralverband der Steinarbeiter, der sich jetzt noch auf Grund der vorjährigen Steinarbeiterstreiks in den Dürz und Borsdorferwerken in Rüditz als Kampfer aufspielt. Nichts aber jetzt die Steinarbeiter zum Kampf gegen Notverordnungen, Lohnraub und Massenverhaftungen zu führen, veranlassen sie wieder ihren alten festlichen Fieritztag. Am 28. Juni feierte die Zahlstelle des Steinarbeiterverbandes Dornreichenbach ihr 25jähriges Bestehen. Die Demonstration war lächerlich und bewies, daß der übergroße Teil der Steinarbeiter die Bonzen durchschau hat und ihnen die Gefolgschaft verliert. Da die Demonstration nicht von der Arbeiterschaft durchgeführt wurde, sondern unter der Führung der Bonzen stand, trat sie selbstverständlich auch keinerlei Kampfcharakter. Ein einziges Transparent wurde mitgeführt. Und das nur von den Steinern mit der Aufschrift: „Wir fordern größere Zudertüten“. Also, keine Kampfplünzungen gegen Notverordnungen, Massenverhaftung,

## Die Junter bauen die Löhne ab

### 3-6 Mark Lohnraub pro Woche - Tarife werden gebrochen - Notverordnung als Begründung

Kürzlich berichteten wir über den unerhörten Lohnraub, den ein Scheidiger Junter an „seinen“ Landarbeitern verübt. Bis zu sechs Mark Lohn zieht er ihnen pro Woche ab. Inzwischen laufen weitere Meldungen ein, die zeigen, daß der Lohnraub sich von den Großgütern auf der ganzen Linie zum Programm erhoben und durchgeführt wird.

Aus dem Delitzscher Gebiet melden uns die Landarbeiter, daß viele Unternehmer keine Tariflöhne mehr zahlen, sondern die Löhne willkürlich herabsetzen.

Aus Eisenach wird uns berichtet, daß der dortige Gutsbesitzer Kaiser den Arbeitern 3,50 Mark vom Lohn pro Woche abraubt mit der „Begründung“, daß die Notverordnung ihn dazu berechige. Einem Kollegen, der sich gegen den Tarifbruch des Junkers wehrte, wurde gefoltert. Unter der gesamten Belegschaft herrscht darüber große Erbitterung. Die Landarbeiter rufen geschlossen zum Entschluß.

Während so die Junter auf breiter Basis zum Angriff auf die Landarbeiterlöhne übergehen, die Schicksalsprüdie und Tarife einseitig durchbrechen und neben dem Abraub der Erntezulage überall noch die Stundenlöhne der Landarbeiter herabsetzen, brüllen sich die DVB-Bonzen mit ihren „Erlösungen“.

Angesichts hat der DVB im Vorjahre „insgesamt 170 Bemeugungen geföhrt“. Davon sollen 153 sogenannte „Angriffsbewegungen“ sein. An 217 000 Betrieben mit rund 1,75 Millionen Landarbeitern will er geföhrt haben. Zum Schluß stellt sich aber heraus, daß diese „gemeinsame Bewegung“ in Wirklichkeit nur aus Lohn- und Gerichtsverhandlungen bestand, die die Bonzen, an grünen Tisch, mit den Unternehmern geführt haben. Die Ergebnisse dieser Verhandlungen sind den Landarbeitern bekannt. Sie haben sie in Form von Lohnraub und Massenentlassungen schon längst zu spüren bekommen. Aber auch hier schwindelt der DVB über angebliche Erfolge. Er will eine „Arbeitszeiterhöhung von 2000 Arbeitsstunden

pro Woche für 13 000 „Personen“ und eine „Lohnherhöhung von 81 886 Mark pro Woche für rund 66 000 Personen (sowie „sonstige Verbesserungen für rund 615 000 Arbeiter erfohlgt“ haben. Die erzielte „Lohnherhöhung“ soll „pro Kopf der beteiligten Landarbeiter 1,24 Mark pro Woche, bei den Fortarbeitern aber 1,07 Mark und bei den Weinbergarbeitern 2,04 Mark betragen“.

Das ist ein ganz offensichtlich Schwindel. Die DVB-Bonzen haben nicht für Lohnherhöhungen gekämpft, sondern sie unterliegen die Lohnraubabsichten der Junter ganz offen und tun das auch jetzt noch. Während der Frühjahrsstreiks organisierten sie unerschützt den Streikbruch. Die Entschleifs der Landarbeiter verstanden sie als „unfönnig“ und „unmöglich“ hinzuföhren und sabotieren die Streikvorbereitungen der RGD mit allen Mitteln. So, sie erfinden sogar, daß die Kommunisten und der rote Einheitsverband durch den Entschleifs dem Unternehmertum helfe, die Arbeitslosigkeit einzuföhren. An Wirklichkeit waren es jedoch gerade die sozialdemokratischen Bonzen, die sich in der Konferenz aller an der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung beteiligten Spitzenverbände, für die Einführung der Arbeitslosigkeitspflicht auszusprechen.

Wir fordern alle Gutsbesitzschaften auf, zu diesem DVB-Schwindel Stellung zu nehmen und öffentlich zu bestätigen, daß der DVB noch nicht einmal in der Lage ist, die jämmerlichen Hungerlöhne der Landarbeiter zu erhöhen und zu erhalten, sondern daß der DVB helfen muß, das Lohnraubprogramm der Junter durchzuführen, um die kapitalistische Wirtschaft zu retten. Wir fordern alle im DVB organisierten Kollegen und Kolleginnen auf, Schalter an Schalter mit der RGD und dem gesamten Landproletariat den Entschleifs zu organisieren und durchzuführen. Wählt auf allen Göttern die Schickel Delegierte zu den Kampfkongressen des roten Einheitsverbandes und schafft so die proletarische Einheitsfront für die Zurückeroberung der geraubten Löhne, gegen den Abraub der Erntezulage und für höhere Löhne.

fordern Verunglimpfung proletarischer Kampfemonstrationen. Kampflieder wurden selbstverständlich auch nicht gespielt, sondern nur ganz harmlose Wanderlieder. Also ein gemühtlicher Familienausflug. Die Festrede des Bonzen war ein Stögen und Beisteln um Verbandsstreue, wahrscheinlich besonders deshalb, weil die Verbandsstreifen sich immer mehr leeren und die Kongressglieder Gefahr geraten. Der förige Nachmittag wurde hinter dem Bierisch verbracht.

Es wird hohe Zeit, daß die Steinarbeiter innerhalb des Verbandes eine Massenaktion der RGD organisieren, die Arbeitsschleifs von den Bonzen loslösen und für den proletarischen Klassenkampf zurückerobern.

## So lebt die betriebsstättige Jugend

### Rüftet zur Jugendaktion der RGD!

Nur 30 Prozent der von der Statistik des Reichsanstalt für deutsche Jugendverbände erfassten Jugendlichen verdienen weniger als 4 Mark pro Woche. Der Durchschnittslohn der Großbetriebsjungen beträgt rund 6 Mark. In den kleineren Gemeinden erhalten 15 Prozent jugendliche Arbeiter keinen Monatslohn in der ausgeführt. Der Lohn der ausserleiteten Schöpfung beträgt im Durchschnitt 10-15 Mark die Woche.

### Und was bleibt für uns übrig?

Von 100 betragten Jugendlichen müssen nach der bisher noch schön gefärbten Statistik 80 ihren Lohn nach oder teilweise abgeben. 20 haben die ganze Woche keinen Pfennig zur Verfügung. 22 besitzen jede Woche eine Mark für sich und 23 pro Woche 1-3 Mark.

### Von Morgens früh bis in die Nacht ...

geht der Arbeitstag der schaffenden Jugend. Nach der oben erwähnten Statistik hat die Arbeitsmode der Jugendlichen in der Großstadt 64 Stunden, in der Mittelstadt 57 und in der Kleinstadt 60 Stunden.

Die durchschnittliche Länge des täglichen Arbeitstages einschließlich Aufstehen nach Feierabend, Berufsschule usw. beträgt 11½ bis 12 Stunden.

### ... und nicht einmal ein Bett zum Schlafen

Von 100 Jugendlichen haben 20 kein eigenes Bett und 70 schlafen zu mehreren in einem Raum zumalengepöckelt. Die nationalsozialistischen Inhaber des Nordwolle-Konzerns, Sieh Bremen, haben ein Schloß mit 120 Zimmern, darunter 20 mit Marmor ausgefärbte Badezimmer!

### Wälder, Seen und Berge ...

gehören wie alles in Deutschland der herrschenden Klasse. Die 7 Millionen der berufstätigen Jugend kennen keinen Urlaub, kennen keine Ferien, wie die wüßigen Sunnproleten, die jedes Jahr vier Wochen ihren Körper in den chemischen Jarenstößen der Krüm und des Kautalus fäßen.

Zu diesen erschütternden Zahlen über das Leben der betriebsstättigen Jugend kommt noch das zahlenmäßig gar nicht erföhre Elend der Millionen Hungererwerbsloser, die durch den Unterstützungstraub und die Notverordnung entmeider hungern oder bei den Großgütern in den falschlüssigen Munitionsdienst gehen sollen. Die RGD ruft die ganze wertvolle Jugend zum Massenkampf gegen das System des Hungers und seine Mordhelfer. In jedem Betrieb und auf jeder Stempelstelle föhrt Kampfbefähigte und organisiert das geföhrene Einzelnen aller Jugendlichen auf den Kampfplätzen der Jugend-RGD in der Zeit vom 19. Juli bis 16. August.

Gegen die Front der Volksfeinde die Einheitsfront der wertvollen Jugend!

## Die Nazis als „Klassenkämpfer“

Klassenkampf heißt für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, in den Reihen der Industriearbeiter Einfluss zu gewinnen. Wiederholt haben sie schon verübt, sich bei Konflikten zwischen Arbeiter und Kapital einzumischen, aber der Erfolg für sie blieb jedesmal aus, weil sie genau wie die Sozialdemokratie nur rein reformistische Methoden anwenden wollten und keinen erhörten Kampf seitens der Arbeiterschaft organisierten.

Um bei den bevorstehenden Entlassungen im Leuna-Werk nicht vollkommen und unpoßig belächelt zu werden, haben die nationalsozialistischen Betriebsräte folgenden Antrag eingereicht:

Die unterzeichneten Betriebsratsmitglieder stellen den Antrag:

Damit sich die Belegschaft betreffs der Entlassungen keinen falschen Hoffnungen hingibt, soll der Betriebsratsvorsitzende veranlassen, daß bei der nächsten Lohnzahlung in die Lohnliste ein Zettel gelegt wird mit folgendem Inhalt:

Die 12jährige Erhaltungspolitik der deutschen Regierung ist schand, daß auch in Zukunft Betriebsentscheidungen und Entlassungen vorgenommen werden müssen.

Welche Ausmaße die Entlassungen annehmen werden, hängt einzig und allein von der jetzigen Reichsregierung ab.

geg. Bester, Keimling, Zimmermann, Kuppelt, Wand, Sack, Klingling.

Abgesehen davon, daß diese Bestimmung keineswegs neu ist, und allen kapitalistischen Regierungen von Seiten der Kommunisten zur Last gelegt wurde, wird dieses Zeitzeilen in der Lohnliste nicht den geringsten Eindrud auf die Profitgehören des Großkonzerns machen. Das weiß die deutsche Arbeiterschaft schon lange und insbesondere die Kollegen im Leuna-Werk. Die Arbeiter innerhalb der NSDAP müssen dies aber jetzt auch lernen, und sich klar darüber werden, daß das nur M anwörter sind, und die Arbeiterschaft vom Kampf abzuhalten. Es müßten stärkere Kampfmaßnahmen seitens der Arbeiterschaft angewendet werden. Auch die Anhänger des NSDAP gehören in die revolutionäre Einheitsfront unter der Führung der RGD, zum Streik für die Verkürzung der Arbeitszeit mit vollem Lohnausgleich, zur Volksaktion für die nationale und soziale Befreiung.







### Helft den Landarbeitern!

Was einem Arbeiter der Arbeitstag auf dem Lande bedeutet hat, das weiß jeder, der sich mit dem Leben der Landarbeiter beschäftigt hat.

Bei dem erklärlichen Lohn können die Landarbeiter keine Zeit und keine Mühe aufwenden, um sich die Besondere der Unternehmung zu verschaffen, die bei Verhandlungen verraten und verkaufen, weil sie wissen, dass die Landarbeiter über die Verhandlungsergebnisse vollkommen im unklaren sind, wenn die meinsten Güter für bekannt, dass die Landarbeiter die Entlohnung nicht bekommen.

Doch die Landarbeiter keine Erwerbslosenunterstützung in Zukunft erhalten, ist überhaupt nicht bekannt. Von einer Arbeiterbewegung, die ebenfalls nichts bekannt, Unternehmer, die Arbeiter aus, damit sie ja nicht in Versammlungen der AGD oder der SPD gehen. Deshalb ist es Aufgabe der Funktionäre der Partei und AGD, die Landarbeiter in ihren Löhnen aufzuklären, um mit den Landarbeitern über den an ihnen geübten Betrug und Betrug zu diskutieren.

Trotz der teilweise temporären Hilfe ist es überall möglich, die Landarbeiter für unsere Forderungen zu gewinnen. Wir stellen fest, daß nach eingehender Aufklärung die Landarbeiter von sich aus nach dem Wege aus diesem Elend fragen. Wenn unsere Funktionäre ihnen den Streik als Ausweg zeigen, stellen wir fest, daß die Belegschaften anerkennen, daß es kein anderes Mittel gibt.

Auf verschiedenen Gütern kann man die Einstellung hören: "Ja, wenn das Gut so und so streift, machen wir selbstverständlich mit." Diese Stimmung muß uns veranlassen, dafür zu sorgen, daß die Belegschaften, die als erste in den Streik treten, in allen Mitteln unterstützt werden, weil ihr Streik und Erfolg ein Ansporn für die übrigen Güter ist.

Schon bei der Vorbereitung und Aufklärung zeigt sich, daß die Landarbeiter keine andere Aufgabe mehr kennen, als hinter unseren Aufforderungstruppen herzutreten. Schwärzende Aussagen sind für sie Beweis, überaus wollen die Landarbeiter wissen, wie stark ist die AGD, wer hat die Leitung? Unsere Instrukteure erleben täglich die tollsten Szenen mit diesen Leuten.

Die Behörden als Vollstrecker des Willens der Junker versuchen auch noch auf andere Art die Propaganda der Partei und AGD werden jetzt auf einmal in Arbeit gebracht. Wir begrüßen diese "Fürsorge" der Behörden.

Und der angeblich wegen Feldbeschäftigung bis an die Zähne bewaffnete Hülfsdienst wird uns nicht hindern, unsere Pflicht den Landarbeitern gegenüber zu erfüllen.

Nachstehende Maßnahmen der christlichen Botschaften wird die Landarbeiter nicht beunruhigen, die Hände zu fassen. Die Landarbeiter in Wirtschaften wollen von Niemand nichts mehr wissen. Sie bezahlen keine Beiträge. Niemand erzwingt Zahlungsbefehle, weil die Landarbeiter die Mitgliedschaft nicht "gehindert" hätten, was laut Statut notwendig wäre.

Unerbittliche Frechheit begeht der Junker in Staupitz, Landarbeiter müssen bis um 22 Uhr schlafen. Als die Landarbeiter am Sonntag die Lieberkumben bezahlt verlangen, erklärte er frech: "Daher ich Euch denn nicht eine Pfalze Bier geben?" Woppe erklärt, er müsse sparen, deswegen lag er seinen Anhängern die Botschaft ab. Auf Vorhalt der Landarbeiter meint er, die 150 Mark würde die Landarbeiter auch nicht reich machen. "Die Belegschaften in Verbindung mit der Arbeiterbewegung werden ihnen am ersten Tage des Schnittes die Quittung für ihre Brutalität geben. 36 Farben haben als Helfer des Gottes Blantenn dem Junker nach einem Reitenhund auf die Nase geklebt, um die Belegschaft einzuschüchtern. Auch da sehen die Landarbeiter, daß Geld vorhanden ist, wenn es gilt, den Profit zu sichern. Andere Junker ziehen die Wohngebäude, Gartenlandzulage bei den Kollegen ab, welche nicht in die elenden Löhner der Junker ziehen wollen.

## Statt Brot - Arbeitsdienstpflicht-Beitrag

### Eine provokatorische Entschliebung der Faschisten zum 13. Juli - Sie stehen ganz offen im Dienste der Arbeiterfeinde

Am 13. Juli tritt die Notverordnung für die Erwerbslosen in Kraft. Danach sollen die Jugendlichen überhaupt keine Unterstützung mehr erhalten. Die Unterstützung aller übrigen wird bis zu 14 Prozent abgebaut. Eine ganze Reihe weiterer Verschlechterungen ist mit dem Unterfertigungsrand verbunden.

Zusammengefasst in der Zeit, wo diese Verschlechterungen in Kraft treten, haben die Volkseigenen des Jungdeutschen Ordens und der Nationalsozialistischen Reichsvereinigung in einer Tagung in Altenburg eine Entschliebung angenommen, die ihr weiteres Gesicht als Unternehmerratsrat zeigt. Erwerbslos, denkt daran am 9. August, wenn dieselben Leute euch auffordern werden, für den nationalsozialistischen Volksentscheid zu stimmen. Erkennt, daß die Nationalsozialisten niemals eure Freunde sein können. Der Wortlaut der Entschliebung, die in Altenburg beschlossen wurde, bedarf keines Kommentars und lautet:

Die verarmten Mitglieder der Nationalsozialistischen Reichsvereinigung und des Jungdeutschen Ordens sind der Ansicht, daß

der in der Notverordnung vom 5. Juni 1931 entfaltete Kampf über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes die besten Wünsche und Forderungen in mehr als einer Hinsicht nicht befriedigt. Sie vernichten in dem Entwurf 1. das große Ziel für den einseitigen Einfluß nationalsozialistischer Arbeitskolonnen, 2. die Einbeziehung der Volkseigenen Erwerbslosen als der bedürftigsten Gruppe in den Kreis des Arbeitsdienstes...

Sie fordern deshalb von der Regierung 1. die Verhängung dieser Arbeitsdienstmaßnahmen mit dem Zielungscharakter, insbesondere im Sinne der erforderlichen Welt-Wirtschaft, zur Sicherstellung des für die Siedlung nötigen Anfangskapitals verlangen sie eine Ausdehnung der Arbeitszeit über die vorgesehene 20-Wochenfrist hinaus; 2. Einbeziehung der Volkseigenen Erwerbslosen in den Kreis der Arbeitsdienstberechtigten; 3. Vereinfachung des zum Lohn des Arbeitsdienstes nötigen Anfangskapitals für die Betroffenen; 4. die Träger des Dienstes in Frage kommen.

Die Aufklärungsarbeit bringt uns täglich und stündlich neues Material über die Brutalität der Junker bei der Ausbeutung der Landarbeiter. Deswegen steht die Frage vor jedem Betriebsarbeiter, Erwerbslosen, Jungarbeiter und vor den Frauen:

Keine Stunde müßig, fortgesetzt unterwegs bei den Landarbeitern auf dem Felde, vor dem Gute, in der Wohnung, in den Belegschaftsversammlungen. Der Staatsapparat zieht keine Hilfstuppen in den für die Junkerpolitik bedrohten Gebieten zusammen. Deswegen kein Gut ohne Aufklärungsarbeit. Die Arbeiter müssen die letzten Stunden! Die Landarbeiter schauen auf uns mehr wie je in diesen Tagen. Jeder sei Propagandist, jeder sei Streikführer. In den nächsten Tagen fällt die Entscheidung auf dem Lande. Kein Gut in Mitteldeutschland ohne Massenstreikposten. 205.000 Stimmen am 14. September 1930. Mobilisiert diese 200.000 zur Unterstützung der Landarbeiter. Es lebe der Erntefreie!

Magdeburg. Zugführer verunglückt. Auf dem Bahnhof in Wernsdorf schlug die Deisel eines Lokomotivs gegen die Wehrtafel eines Personenzuges, wobei der Magdeburger Zugführer tödlich zu Boden gerieten wurde. Der Beamte erlitt dabei schwere innere Verletzungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

## Revolutionärer Wettbewerb

### Im Zeichen der antifaschistischen Sturmkampagne

Zwischen dem Unterbezirk Bitterfeld und Torgau wurde im Rahmen des Bezirks-Sturmplanes folgender revolutionärer Wettbewerb festgelegt:

1. Steigerung der Mitgliederzahl um 100 Prozent, unter härtester Berücksichtigung der Werbung von Frauen und Jugendlichen.
2. Steigerung der Ortsgruppenzahl um 25 Prozent.
3. Umfahlssteigerung der "Januar" um 150 Prozent.
4. Umfahlssteigerung der "Frauenmacht" um 150 Prozent.
5. Planmäßige Durchführung von Schulungskursen zur Schaffung neuer Funktionäre.
6. Schaffung von zwei neuen Betriebsstellen.

Die beiden Unterbezirke haben sich verpflichtet, alle Kräfte einzusetzen, um das geforderte Ziel zu erreichen.

Die Möglichkeiten zur Erreichung solcher Ziele sind gerade jetzt in der Situation der sich ständig verärfertigenden politischen und wirtschaftlichen Unterdrückung in härtestem Maße vorhanden. Jeder Wertigkeit gehört in die antifaschistische Front.

Wo bleiben die anderen Unterbezirke in der Durchführung revolutionärer Wettbewerbe? - Steigert die Aktivität! Vorwärts zum Massenkampf gegen den Faschismus!

## Jugend im Sturm

### gegen Unterfertigungsrand, Notverordnung und Arbeitsdienstpflicht

Auf Grund der 4. Notverordnung wird für die Jungarbeiter unter 21 Jahren die Berufsfortbildungspflicht eingeführt, was praktisch bedeutet, daß die hunderttausende von Jugendlichen keine Arbeit und keine Ausbildung bekommen werden. Wenn der betreffende Arbeiter und die betreffende Jungarbeiterin noch Eltern hat, wird der Vater zufällig arbeiten, bekommen sie keine Unterstützung, was dann heißt, die Eltern können sie ernähren.

Auf diese Art werden die Knäuel der Jungarbeiterinnen 30 Millionen Mark herausgeschunden und der Industrie an Steuernachläßen und Subventionen in den Rücken geworfen. Damit die Kapitalisten leben können, sollen die Millionen Erwerbslosen hungern.

Für die wertvolle Jugend führt man die Arbeitsdienstpflicht ein. Die sozialdemokratischen Botschaften haben bei der Beratung des Arbeitsdienstpflichtgesetzes Befehl gefaßt. Die SPD-Botschaft zeigt den Jungarbeitern, daß sie sich einfinden mit den Nazis und den anderen Einpfeifern der Arbeitsdienstpflicht, in der verfluchten Verflachung und Ausbeutung der wertvollen Jugend.

Die wertvolle Jugend wird aber diesen Lektionen des Kapitalismus die Antwort nicht schuldig bleiben, sondern wird sich wehren gegen alle Zwangsmaßnahmen, die zur Durchführung der Arbeitsdienstpflicht gegen die wertvolle Jugend angewandt werden.

Die Jungarbeiterinnen und jungen Betriebsarbeiter in Halle demonstrieren am Montag, den 13. Juli, abends 8 Uhr, am Hauptbahnhof! Aehnliche Protestaktionen müssen auch in anderen Orten stattfinden.

Ronneburg. Ein Kind vor der Lokomotive. In Ronneburg wurde das dreijährige Schöhnchen bei Schrecken der Lokomotive überfahren, das ohne Unfall mit keiner Rettung dem Schicksal der Eiseisbahn-Ronneburg überliefert. Das Kind wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus Ronneburg gebracht.

Trautenstein. Großfeuer. Auf einem Grundstück in Trautenstein ist ein Großfeuer entzündet, das ein Wohngebäude und eine Scheune zerstört. Einmal durch die Zerstörung des Gebäudes wird durch das Verbrennen von Vorräten und Getreide großer Schaden entstanden.

Schönebeck a. d. Elbe. Kieferpanzer bedroht die Schanzen. In den Weidenbergen bei Schönebeck ist ein starkes Aufstreuen des Kieferpanzers zu bemerken. Die dortigen Kieferschanzen sind gefährdet. Ein auf der Höhe bei Magdeburg-Südost liegender Kieferstand ist bereits in den Mittelstand gezogen, daß er noch kaum zu retten sein dürfte. Es besteht die Gefahr, daß der Kieferpanzer auch auf die Frober Berg übergreift.

**Wir stellen Sie günstiger!**

Bulgaria-Raucher werden die Veränderungen auf dem Zigaretten-Markt doppelt gut spüren.

Ob lose oder wieder in Zehner-Packung; die vielgerühmte Güte unserer bulgarischen Tabake bleibt unangetastet.

Nur 4 Pfennige für die hochwertige Bulgaria-Stern. Ein winziger Betrag. Und doch verschafft er Ihnen die größeren Freuden des Qualitäts-Rauchers.

**4x2 BULGARIA-STERNE**

die führende A.P.P. Qualitäts-Zigarette





Montag, den 13. Juli 1931

### Erwerbslose brechen vor Hunger zusammen

**U.A. Griebenorf.** Wenn man Freitag nach Wehrensfels auf das Stempelamt kommt, um seine paar Hungergrößen abzuholen, hören so ungelächliche tausend Menschen da. Scherzhaft erlebt man ständliche Stunden. Hier und da klingen ausgehungerte Protesten zusammen. Die Beamten geben den Erwerbslosen immer wieder die Antwort: „Ihr Antrag ist noch nicht durch.“ So war es auch wieder am vorigen Freitag. Ein Familienvater, dem man die Antwort gab, fragte, was er mit seinen Kindern essen solle. Er hatte nur noch Salz und Brot. Aufschneiden des Beamtens. Die Folge: der Mann bricht zusammen, das Sanitätsauto bringt ihn zum Krankenhaus.

Vom Erwerbslosenaustrag Groß-Corbetha ist noch mehrmals der Antrag gestellt worden, das Geld auf der Arbeiterfront des Groß-Corbetha auszusuchen. Zwei Stunden müssen die Protesten nach Wehrensfels laufen, dort noch manchmal zwei Stunden warten. Es wird nicht danach gefragt, ob es regnet oder im Winter schneit und kalt ist. Im Interesse aller Erwerbslosen fordern wir schleunige Abhilfe.

### Delitzsch-Torgau

#### Polizei übt sich

**U.A. Eilenburg.** Der hier stattgefundenen Schützenrummel brachte manchen Protesten bei, daß man wohl kein Geld auf diesem Rummel verdienen darf, aber alle, werden die Arbeiter vom Plage gemoren. Am Mittwoch prügelten die Polizisten Herber und Daig zwei Arbeiter benutzlos und schickten sie zur Wache. Herr Förster, Herr Bräunig und der bekannte Beamte Schluhach haben sich bei der Polizei besonders hervorgetan. Diese Polizei nennt die Eilenburger „Welpen“ zum Anlaß, von „Kommunisten-Brigaden“ zu schreiben. Wir stellen hiermit fest, daß die beiden Arbeiter nicht zur kommunistischen Partei gehören, sie gehören überhaupt keiner proletarischen Organisation an.

Kommunisten und Klassenbewußte Arbeiter gehen nicht auf den Schützenrummel, sondern helfen die Herrschaften unter sich. Bei jeder Gelegenheit schreibt die „Welpen“ über Kommunisten und list drauflos. Es geht ja gegen Kommunisten. Die Einwohner von Eilenburg müssen dieses Schmierblatt aus der Wohnung werfen und den „Klassenkampf“ lesen, der sich nur für die Interessen der Arbeiter einsetzt.

### Streikbrecher als Ausbeuter

**U.A. Weidenhain.** Die vor kurzem stattgefundenen Verhandlungen der Bodenverbesserungsgenossenschaft Weidenhain hat der Arbeiter Willi Bäuerle aus Weidenhain mit Grabenräumungsarbeiten betraut. Es wird hier eine Summe von 1300 Mark genannt, die Bäuerle erhalten soll. Bäuerle, der die Arbeit nicht allein ausführen kann, hat noch drei Arbeiter angeworben. Bäuerle erlaubt nur auf Kosten dieser Arbeiter, Geld zu verdienen. Für einen Meter soll er 4/2 Pfennig erhalten, den Arbeitern aber nur 2-3 Pfennig zahlen. Wir Erwerbslose von Weidenhain fordern hier Vollstreckung. Bäuerle, der als Streikbrecher bekannt ist, läßt er 12-13 Stunden arbeiten den Tag. Die Ernteschichten von Weidenhain sind der Streik, daß noch mehrere Erwerbslose zu dieser Arbeit herangezogen werden können.

### Rot Sport statt Gut Heil

**U.A. Döllingen bei Sobleben.** In letzter Zeit ist der hiesige Gemeindevorstand jeden Donnerstag von 4-6 Uhr nachmittags für sämtliche Sportorganisationen gesperrt. Diese Erregungsfälle haben mit dem Lehrer Weber, der sich wegen dieser Sache im Gemeindevorstand auf Kosten dieser Arbeiter, zu verhandeln. Am genannten Tage drückt der „Freunde“ aller Einwohner bei oft großer Hitze unsere schulpflichtigen Kinder. Wer gibt dem Lehrer das Recht, die Kinder an dieser Zeit zu verschleppen? Herr Weber wurde einige Tage von dem Lehrer Klotz bei vertrieben. Am Schluß der Spiele ist er alles angetreten und verlangt beim Abtreten den Gruß „Gut Heil“. Mit Enttäuschung muß er die unerhörte Frechheit wahrnehmen, daß einige Jungen ihm „Rot Sport“ entgegenrufen. Dies veranlaßt diesen Treuefremden, den Jungen eine Tracht Prügel zu verabreichen.

Wir möchten diesem Herrn Lehrer zu wissen tun, daß nicht alle Einwohner treuefremd sind. Wir verdrängen uns, unsere Kinder drücken zu lassen, dazu noch außer der Schulzeit. Wenn Sie abblotzt Soldaten spielen wollen, dann nehmen Sie andere Kinder, aber nicht Arbeiterkinder.

### Weihensfels-Zeitz

#### Bergweilungstakt

**U.A. Raumburg.** Der Wauer Herrmann hier, Baurhardsbrücke 2, häßte sich aus dem Fenster beim Stadtrathen. In den schweren inneren Beziehungen ist er nach einer Stunde gestorben. Arbeitslosigkeit, Hunger und Sorgen sind der Grund der Tat gewesen. Neben Tat werden hunderte von Selbstmorden gemeldet. Dieser Ausweg ist falsch, sondern wir müssen kämpfen um ein besseres Dasein.

### SPD zur Erhöhung des Licht- und Wassertarifs

**U.A. Wehrensfels.** Der Bezirksausschuß in Merseburg hat der vom Magistrat beantragten Erhöhung des Tarifs für Licht und Wasser zugestimmt. Die Erhöhung tritt rückwirkend ab 1. Juni in Kraft. Sie beträgt für Licht 3 Pfennige pro Kubimeter und für Wasser 5 Pfennige pro Kubimeter. Der Preis für Licht ist somit 28 Pfennige pro Kubimeter, für Wasser 35 Pfennige pro Kubimeter. Hierzu kommt noch die Grundgebühr und die Abgabemiete. Bekanntlich hat die Stadtverordnetenversammlung einen kommunistischen Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen, daß eine Erhöhung dieser Gebühren nicht vorgenommen werden sollte. Der Magistrat bestand aber auf Erhöhung und wurde darin unterstützt von den linken Sozialdemokraten. Der Bezirksausschuß hat den Wünschen Rechnung getragen und die Wasserbelassung verweigert.

Sozialdemokratische Vertreter! Was sagt ihr zu der Stellungnahme eurer Fraktion, die keine Stellung zu dieser arbeitgeberfeindlichen Handlung der G. a. u. und Konfession, zieht sie für diesen Verrat zur Rechenschaft. Erkennt, daß die Politik dieser „Linken“ genau dieselbe ist, wie die der Weis. Seeburger und Genossen. Zieht die Konsequenzen und dreht mit diesen Arbeiterfeinden. Reicht euch ein in die rote Front gegen alle Arbeiterfeinde. Trete ein in die kommunistische Partei.

## Was die „Freie Presse“ nicht versteht

Die „Freie Presse“ regt sich darüber auf, daß der Genosse Kadelitz von dem Landvolkstreiter Raumann (Bitterfeld) wegen dessen Übertritt zur SPD verhandelt hat. Eine sozialdemokratische Zeitung, die für die kleinen Unterfeldern, kleinen Kleinbauern und Rittergutbesitzern gibt, kann natürlich nicht fassen, daß es auch im Landvolk keine gibt, die ehrlich für die Interessen der Kleinbauern eintreten und dadurch in Konflikt mit der ganzen Politik der Landvolk-Führung geraten. Sie kann es nicht begreifen, daß es im Landvolk keine gibt, die das Selbstprogramm anerkennen als einzige Rettung für die Kleinbauern. Sie kann oder will es nicht verstehen, daß Kommunisten selbstverständlich mit solchen Leuten verhandeln.

Genau so, wie es in den reformistischen Gewerkschaften Funktionäre gibt, die ehrlich die Interessen der Arbeiter vertreten und dadurch früher oder später zur SPD kommen, so gibt es auch im Landvolk Funktionäre, die ehrlich die Interessen der Kleinbauern vertreten und dadurch früher oder später zum Landvolkstreiter übertraten und zur SPD kamen. Ein solcher Landvolkstreiter ist kein Arbeitgeber, er ist ein Angestellter, ein

Proletarier, der genau so unter der Willkür der Junker zu leiden hat wie die Landarbeiter.

Wenn ein solcher Mann erkannt, daß er mit den Kleinbauern und mit den Arbeitern in eine Front geht, dann ist es eine Selbstverständlichkeit, daß ihm die Kommunisten brüderlich die Hand reichen.

Der ganze Artikel der „Freien Presse“ hat keinen anderen Sinn, als den Kampf der Landarbeiter gegen die Junker abzuwenden. Da man politisch der SPD nicht beizustimmen kann, da das Vertrauen der Landarbeiter zu ihrer revolutionären Führung immer mehr wächst, sehen die Streikführer stattdessen ein anderes Mittel mehr, als die führenden Genossen persönlich zu verleumben. Der Einzeltritt liegt den Sozialisten nicht im Magen. So wie die Junker durch den Streik ihren Profit bedroht haben, so wie die Sozialisten ihren letzten Einfluß, ihre letzten Mitgliedsbeiträge schänden.

Entlastet überall diese Streikführerorganisationen. Sorgt durch doppelte Initiative dafür, daß der letzte Landarbeiter sich in die Streikfront einreißt.

### Vergebliebe Bemühungen der SAJ

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Teufeln in Trebnitz sollte am Mittwoch eine öffentliche SAJ-Berammlung stattfinden. Als einige Jugendgenossen in diese Berammlung gehen wollten, kam der Bezirksleiter Stritz herausgeschickt und verbot ihnen den Zutritt mit der Begründung, es handle sich um eine Gründungsversammlung und nicht um eine öffentliche Berammlung. Es waren über 30 auswärtige SAJler anwesend, aber nur vier ortsansässige. Eine Ortsgruppe ist also nicht zustande gekommen.

Man verlautet die SAJ auch in Draßburg ihr Heil. Sie wird auch dort kein Glück haben, denn es ist ein großes Manko in den Reihen der SPD-Jungarbeiter festzustellen. Wir werden alles daransetzen, eine Ortsgruppe des SAJ im Anschluß an diese Berammlung der SAJ zu gründen.

### „Linker“ SPD-Landrat distanziert Negertfeuer

**U.A. Grana.** In der letzten Gemeindevorstandssitzung wurde als erstes gegen den Willen des Gemeindevorstandes einem Wohlfahrtsvereins eine kleine Sonderuntersuchung infolge Krankheit gemacht. Darauf wurde die Wassereinführung der mit Hilfe der SPD geladete Wohnungswirtschaft beschlossen. Unter Protest unserer Genossen K. wurde dann eine Baukommission zur Beschaffung von Quartier für die Reichsbanner gegründet. Dem Arbeiterverein wurde eine Beihilfe zu einer Jugendwanderung bewilligt. Am Schluß der Sitzung mußte der Vorsteher bekanntgeben, daß das, was unser Genosse bei der Entscheidung im voraus sagte, nun eingetroffen ist: Der hiesige SPD-Landrat Dr. Wier hat gemeinsam mit dem Kreisaußenbüro die Erhebung der Negertfeuer in der Gemeinde Grana angewiesen.

### Mansfeld-Sangerhausen

#### Ulrichs Arbeiter gegen den Interventionkrieg

**U.A. Ulrichs.** Die Ortsgruppe der NSG Ulrichs hatte die Einwohner zu dem Film „Kanonen oder Traktoren“ eingeladen. Es hatten sich ungefähr 120 Personen eingefunden, darunter viele Begleiter, Helfer und druckfester als durch den Film konnte ihnen der Bankrott der kapitalistischen Gesellschaftsordnung nach dem Auge gefolgt werden. Auf der einen Seite der Niedergang des Kapitalismus, auf der anderen Seite Aufbau des Sozialismus. Nach Beendigung der Vorführung hatten die Teilnehmer die Fragen diskutiert. Die meisten sozialistischen Arbeiter entschieden. Das deutsche Proletariat wird gemeinsam mit seinen russischen Brüdern jede Intervention der Kapitalisten gegen die UdSSR verhindern.

### Wasserleitung gesperrt

**U.A. Beudorf.** Schon ehe die vierte Rotverordnung der Wmmt präsentiert wurde, waren es viele Arbeiter, die manchen Tag nicht ein Glas Wasser zu trinken hatten. Man sah sich mit dem bekannten Mittel und sollte seinen Magen mit Leitungswasser. Andere Möglichkeiten beiseite heute leider nicht mehr, Leitungswasser braucht man ja seit am Ende des Monats zu bezahlen und meistens hat man bis dahin das Geld zusammen. Bei jedem ist das Geld, besonders wenn es sich um verarmende Arbeiter handelt, hat. Das Wassergeld kann nicht bezahlt werden. Das Ende: Das Wasser wird gesperrt. Nun, Prolet, wirst du sparen lernen.

Das Wassergeld beträgt hier in dem hungertigen Mansfeldland für einen Kubikfuß 28 Pfennig und jeder Haushalt hat einen Wasserbrauch von einhundert Kubikmeter. Geht hin und prüft diese Gemeindevorstellung die Hand, aber seht euch vor, daß sie euch nicht mit der Wahrheit kommt und sagt: Warum habt ihr uns gewährt?

### Reichsbannerhauptidee flüchtet vor den Erwerbslosen

**U.A. Ulrichs.** Hier fand eine gutbesuchte Erwerbslosenversammlung statt. Der Erwerbslosenaustrag hatte nach Rücksprache mit hiesigen SPD-Funktionären den SPD-Parteifunktionär Fritz Otmann (Draßburg) als Referenten angefordert. Und Herr Otmann ist auch wirklich gekommen. Und er hatte wohl nicht erachtet, daß ihm unser Genosse Ludwig Eiler (Draßburg) die Verbrechen und Vampereien der SPD so vor Augen führen würde, daß ihm jeder ehrliche SPD-Arbeiter entrißeln von ihm abwandere. In der Diskussion verließ sich der Reichsbannerhauptidee Kettig zu der Ausrufung: Die Führer der SPD wären viel zu jungendlich und hätten kein Verantwortungsgewühl. Er müßte aus diesem Genosse alle älteren Genossen warnen, die Wahloppolitik der SPD mitzumachen.

Wenn Sie jetzt die Berammlung ruhig verlassen war, so schlag dieser Anspruchs dem Kopf der Boden aus. Bei dem eingehenden Sturm der Entrüstung mußte Kettig fluchtartig den Saal verlassen. Nicht viel anders ging es Otmann. Er entschuldigte sich damit, daß er noch eine wichtige Besprechung auf dem Wege sei. Also immer, wenn ihr euch einmal verantworten sollt, dann flucht ihr.

Die Ehrlichen Protesten sind nicht mehr genügt, sich von dieser Parteipolitik zu distanzieren, sondern sie fallen, sondern sie stellen sich geschloffen hinter die einzige revolutionäre Partei des Klassenkampfes, hinter die SPD, die mit ihrem Arbeitsbeschaffungsprogramm den Erwerbslosen den Weg zu Arbeit, Brot und Freiheit zeigt.

### Berraten und verkauft

**U.A. Sangerhausen.** Bald befinden wir uns wieder in dem Monat, wo die Imperialisten aller kapitalistischen Staaten die Arbeiter in den Krieg 1914-18 trieben, über nicht imperialistischen Kapitalistenplanen alle Welt waren, die Millionen von

Menschen in den wüstermordenden Krieg zehnten, sondern auch die sozialdemokratische Bonzenbürokratie der SPD und der reformistischen Gewerkschaften leisteten vortreffliche Dienste für das Kapital.

Das erkannten schon damals viele Arbeiter, die dann auch scharenweise die Gewerkschaften der Kriegesherren verließen.

Der Genosse Karl Mische aus Sangerhausen, der heute 76 Jahre alt ist, war es, der im Jahre 1916 öffentlich gegen den Weltkrieg auftrat und dafür hinter Reformisten stehen mußte. 28 Jahre hat er treu und pünktlich die Beiträge bezahlt und dafür noch den Bonus, die er mit erarbeitete, die ganzen Jahre veratret und verkauft worden an das Kapital.

Heute sind es wieder diese reformistischen Gewerkschaftsböden, die zu einem neuen Krieg bereit sind, und zwar gegen die Sowjetunion. Der alte Genosse K. Mische ruft allen Arbeitern zu: „Schlüt und verteidigt die Sowjetunion, denn es ist das Vaterland aller Proletarier auf der ganzen Welt!“

### Kriegsopfer rebellieren gegen Rentenraub

**U.A. Nordhausen.** Bei der Ausgabe der Renten an die Kriegsopfer und Invaliden protestierten diese gegen den Rentenraub, der durch die Rotverordnung herbeigeführt worden ist. Die meisten Kriegsopfer sind im Reichsbund organisiert. Sie lesen keine revolutionäre Presse, und wurden deshalb von dem Rentenraub überfallen. Eine Kriegswitwe, die Witwe Mische, hat den Kampf des Reichsbundes, eine andere: Die SPD und die Führer des Reichsbundes haben den Raub erst ermöglicht. „Nieder mit Brüning und den Rentenräubern“ wurden gerufen. Eine Frau rief: „Nur die Kommunisten sind unsere Freunde.“

Über nicht nur bei der Ausgabe hat sich die Empörung gezeigt. Die Realierer des Reichsbundes bekamen manche bittere Erfahrungen zu hören. Ein Teil der bisherigen Mitglieder hat aus Protest die weitere Zahlung der Beiträge abgelehnt.

Die Kriegsopfer von Nordhausen haben erkannt, daß es nur eine Kraft gibt, die zum Kampf gegen Renten, Lohn- und Unterdrückungsruf. Das ist die kommunistische Partei. Schlüt die Einzelkämpfer unter der Führung der Kommunisten. Werdet Mitglied des NS.

### Merseburg-Querfurt

#### Das ist der Dant des Vaterlands

**U.A. Merseburg.** Durch die Rotverordnung wurde denjenigen, die ihre Gesundheit für das Vaterland (Geld) geopfert, die Rente, die schon sehr gering war, nochmals gekürzt. Ein Kriegsbeschädigter (60 Prozent und erwerbslos) bekam vorher Rente und Zulage 78,70 Mark im Monat. Diese Rente, mit Kriegsbeschädigter für eine große Familie zu sorgen hätte, wurde bis auf 54 Mark gekürzt. Die Kriegsbeschädigten müssen zusammenhalten, sich organisieren im Invalidenbund. Nur die kommunistische Partei führt den Kampf gegen die Rotverordnungen und Unterdrückungsruf.

### Aus dem Saalkreis

#### Der Pötkenschader hat nicht recht geklappt

**U.A. Wettin.** In der letzten Stadtvorstandssitzung stand als einziger Punkt die Bürgermeisterei auf der Tagesordnung. Für die auszuführende Stelle haben sich 148 Bewerber gemeldet. Nach vielen Besprechungen hatten sich die Bürgerlichen auf Dr. Horn aus Weimar geeinigt. Ein anderer Vorschlag wurde nicht gemacht und Dr. Horn mit 8 gegen 6 Stimmen gewählt. Interessant bei dieser Sache war das Votieren der SPD. In weitausgehendem Maße wurde von der SPD die Anfrage an die Bürgerlichen gestellt: „Warum hat die bürgerliche Fraktion mit der SPD-Fraktion nicht gemeinsam die Sitzungen gemacht? Dann hätte man sich gemeinsam auf einen Bewerber geeinigt.“ Wir sind mit euch nicht mehr einig“ war die Antwort der Bürgerlichen. So spielten alle beide die gemalte Scherzhaft. Die SPD wollte wieder einmal hinter den Rücken Pötkenschader betreiben nach altem Muster. Der Wähler hat seine Schuligkeit getan, nun kann er gehen.

Die kommunistische Fraktion ließ durch einen Genossen erklären, daß sie gegen die Wahl dieses Bürgermeisters ist. Die Bürgermeister sind nur Werkzeuge zur Durchführung der Rotverordnungen. Mische (SPD) erwidert darauf: „Wir arbeiten zum Wohle der Stadt“ (woon die Stadtbewohner sich heute noch nicht gemerkt haben. D. V.). „Politik geht uns hier nichts an.“ „Nunoch, Franz, ihr arbeitet zum Wohle der Stadt, Sie haben zum Wohle des Staates, Harant zum Wohle des Regierungsbezirks und eure Minister arbeiten zum Wohle des Staates. Wie dies sich auswirkt, werden Millionen deutscher Arbeiter.“

Wir Kommunisten kämpfen gegen das System, das Millionen Arbeiter verhungern läßt. Wir kämpfen für Brot und Arbeit, mobil und die sozialdemokratischen Arbeiter helfen werden. Wir reichen ihnen die Hand. Alle ehrlichen sozialdemokratischen Arbeiter, die noch bisher an ihre Führer glaubten, kommen zur kommunistischen Partei. Auch in Wettin wird die Einzelkämpfer gebildet werden zwischen SPD- und SPD-Arbeitern und allen Überflüssigen zur Erziehung des Sozialismus in Deutschland.

### Schikanen eines Hauswirts

**U.A. Weisenfels.** Die Mieter im Hause des Rechtsanwalts Braun, Weidenstraße 8, beschwerten sich, daß die Mutter und Schwester des Herrn Rechtsanwalts die Mieter mit allen erdenklichen Mitteln schikanieren. So wartet die Schwester mit Kleinigkeiten bis zur letzten Pfennigsumme und macht dabei einen solchen Streit, daß die Mieter nicht schlafen können. Schließlich gibt Herr Braun seiner Schwester Unterhalt über Aufwand.

Halle

# Greiling Schwarz Weiss

## weitaus beste, echt macedonische Zigarette

DIESER PREISLAGE. PACKUNGEN - 40 u. 1,20 RM

**Geblieten, Schen, Buchwaren**  
für bei Friedrich Krüger, Eisenstr. 30  
31845

**Bauern-Schänke** Linden-  
Arbeiter-Verkehrstotal  
31844

**Max Zaubitzer**, Geleisweg 52  
St. Marienstr.  
31843

**Otto Rieke**, Grödenstr. 1  
31842

**Möbel** u.  
**O. Bernhardt**, Herrstr. 19  
31841

**Rohschlächtere K. Böhlert**  
Halle (Saale) Markt  
31840

**Helmut Padawer**, Textilwaren  
Dietrichstr. 5, am Ballplatz  
31839

**Immergut und die billigsten**

**Antikwaren Bruno Paris**  
Halle a. S., Markt  
31838

**Aug. Thurm's Nachf.**  
Hallestr. 10, empfiehlt  
Fleisch- und Würstwaren  
31837

**Betten-Graf**  
Anlagen Spezial-Geschäft am Platz  
31836

**Bettfedern, Inletts**  
Bettstellen, Matratzen  
Marktplatz 10/11  
31835

**Seren- u. Ankerbetelungshaus**  
Ernst Fanner, Marktplatz 14  
31834

**Hallensia**  
die gute Eiernudel  
31833

**Sparkasse des Saalkreises**  
Hauptstelle: Halle a. S., am Stadttheater  
35 Nebenstellen  
Wir dienen dem Volke  
31832

**Dapol - Petroleum**  
überall erhältlich  
Deutsch-Amerikan. Petroleum-Gesellschaft  
31831

**CAFE WINTERGARTEN** Magdeburger  
Straße 66  
Täglich: Humorist. Künstlerkonzert. Jeden Mittwoch und Freitag:  
5-Uhr-Tea, sowie jeden Dienstag und Donnerstag: Tansabond  
31830

**Max Albert**, Prinzenstraße 18  
31829

**Bevorzugt**  
**Fyffes-Bananes!**  
31828

**Im Hotel „Weltkugel“**  
am Bahnhof ist man  
31827

**Möbel auf Teilzahlung**  
31826

**Merkur** Halle, Große  
31825

**Reserviert** 31824

**Reserviert** 31823

**Reserviert** 31822

**Reserviert** 31821

Das Haus der guten Qualitäten und billigen Preise  
**Brummer & Benjamin**  
Gr. Ulrichstr. 22-23 Halle Rannischer Platz  
31820

**Färber, Naumann & Co.**  
reinst, feinst, preiswert  
31819

**Gebr. Kroppenstädt**  
31818

**RIK**  
bei **KARSTADT**  
gut und billig  
31817

**Engelhardt-Biere**  
überall  
31816

**Reserviert** 31815

**Reserviert** 31814

**Reserviert** 31813

**Reserviert** 31812

**Reserviert** 31811

**Reserviert** 31810

**Reserviert** 31809

**Reserviert** 31808

**Beerdigungs-Anstalt**  
**Willy Lutzke**, Krückerbergstr. 7  
31807

**Reserviert** 31806

**Reserviert** 31805

**Reserviert** 31804

**Reserviert** 31803

**Reserviert** 31802

**Reserviert** 31801

**Reserviert** 31800

**Reserviert** 31799

**Reserviert** 31798

**Reserviert** 31797

**Reserviert** 31796

**Reserviert** 31795

**Reserviert** 31794

**Reserviert** 31793

**Kauft Seifen**  
in der Migros und deren  
angeschl. Konsumvereine  
31792

**Molkerei Carsdorf** empfiehlt ihre Produkte  
in bester Qualität  
31791

**27 Alle Sorten Pantoffeln**  
31790

**Otto Krull**, R. H. H. H. H.  
31789

**Albert Koch**, Kolonialwaren  
31788

**Sirichgarn**  
31787

**Freund & Müller**  
31786

**Reserviert** 31785

**Weiss**  
Halle - Morsdorf - Bitterfeld  
31784

**Nähmaschinen**  
31783

**Gustav Lerche**  
31782

**Rosen-Apothek**  
31781

**Reserviert** 101  
31780

**Reserviert** 31779

**Reserviert** 31778

**Reserviert** 31777

**Reserviert** 31776

**Lindner & Richter**, Tholuckstraße  
31775

**Reserviert** 08  
31774

**Reserviert** 31773

**Reserviert** 31772

**Reserviert** 31771

**Reserviert** 31770

**Reserviert** 31769

**Reserviert** 31768

**Reserviert** 31767

**Kaufe bei J. Lewin** Markt 2/3  
31766

**„HAFLEMA“**  
31765

**Hermann Clausen**, Halle a. S., Fischerplan 6  
31764

**Empfehle Obst-Spezialgeschäfte**  
31763

**Wilhelm Pfeiffer**  
31762

**Hallesche Essigfabriken**  
31761

**Trinkt K O N S U M K A F F E E**  
31760

**Trinkt Freyberg-Bräu**  
31759

**Reserviert** 31758

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Postfach 14. Fernruf: 210 45 (Abd.); 210 47 (Berat.).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung  
**Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Zeitl. Konten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Volkskonten: Leipzig 204 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag, Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Postfach 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 13. Juli 1931

11. Jahrgang Nr. 155

## Vor der Katastrophe...!

**Die Danat-Bank zahlungsunfähig — Die Börse auf 2 Tage geschlossen — Tag- und Nachtstunden des Kabinetts<sup>5</sup> — Neue Notverordnung soll die Inflation verhindern — Heute erster Abzug der Erwerbslosenunterstützung — Nur die KPD zeigt den Ausweg aus Krise und Hungerelend zum Sozialismus**

Mit unheimlicher Schnelligkeit rollt die Lawine der Wirtschaftskatastrophe in Deutschland heran. Was sich in wenigen Stunden seit Sonnabend mittag ereignet hat, bestätigt mit grauenerregender Deutlichkeit alles, was die kommunistische Partei und ihre Presse, und nur sie, seit Monaten den Massen in Deutschland vorausgesagt haben.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, während des ganzen Sonntags und bis in die heutigen Morgenstunden hinein, haben Beratungen zwischen dem Reichskabinett und den Banken stattgefunden. Am Schluß dieser Beratungen wurde heute früh 1/2 Uhr eine Erklärung herausgegeben, die folgende alarmierende Tatsachen enthält:

Die Darmstädter- und Nationalbank, das größte deutsche Bankunternehmen überhaupt, teilt offiziell mit, daß sie gezwungen ist, heute ihre Schalter geschlossen zu halten. Die ungetrübten Devisenverläufe der letzten Tage lassen die Bank ihre Zahlungsverpflichtungen nicht mehr erfüllen.

Heute wird das Reichskabinett eine neue Notverordnung erlassen, in der die Banken untereinander und das Reich die Garantie für die Bankeinlagen übernehmen will. Auf welcher finanziellen Grundlage das geschehen soll, wird nicht mitgeteilt.

Die dritte entscheidende Tatsache ist die, daß heute und morgen die Börsen geschlossen bleiben sollen. Man fürchtet einen so katastrophalen Sturz aller Papiere, daß man es schon nicht mehr wagt, die Börse überhaupt stattfinden zu lassen.

Schließlich will das Reichskabinett auf dem Wege einer neuen Notverordnung ein Devisenzwangswirtschaftsgebot sowie ein Gesetz zur Verhinderung der Kapitalflucht erlassen. Ob diese Maßnahmen, die an die Maßnahmen bei Beginn der Inflation 1923 erinnern, irgendwelchen praktischen Erfolg haben werden, ist äußerst zweifelhaft.

Nebenbei will die Reichsregierung im Laufe des heutigen Tages durch einen Aufruf an das deutsche Volk auf die drohende Gefahr einer Wirtschaftskatastrophe hinweisen.

Reichsbankpräsident Luther, der gestern noch nach Basel zur Verwaltungsratsitzung der Bank für Internationale Zahlungen fahren sollte, hat diese Reise vorläufig aufgegeben. Statt seiner ist Geheimrat Böckelmann im Flugzeug nach Basel abgereist, um zu erreichen, daß die Verwaltungsratsitzung der Internationalen Bank nach Berlin verlegt wird.

Die größte deutsche Bank zahlungsunfähig, die Börsen geschlossen, neue Notverordnungen, verzweifelte Hilfserste nach ausländischen Anleihen, das fernliegende katastrophale Entwidlung der letzten Stunden. Die Tatsache, daß Reichsbankpräsident Luther mit seinem Gängebau in London zurückgekommen ist, hat in Börsen und Finanzkreisen eine beispiellose Panik hervorgerufen. Die Nachrichten des Kabinetts mit dem Reichspropagandabüro und den Vertretern der großen Privatbanken hat einige Verzweiflungsmassnahmen gebracht. Tatsächlich werden die neuen Notverordnungen nichts anderes bedeuten, als neue schwere Lasten für die werttätige Bevölkerung, als den Versuch, wiederum mit den Großen der Steuerzahler die vor der Pleite stehenden Großbanken zu sanieren. Wie pessimistisch die Presse die Maßnahmen des Reichskabinetts beurteilt, dafür ist der heutige Leitartikel der „Inhaltsübersicht“, dafür ist der heutige Leitartikel der „Inhaltsübersicht“, dafür ist der heutige Leitartikel der „Inhaltsübersicht“, dafür ist der heutige Leitartikel der „Inhaltsübersicht“.

Die Gefahr einer deutschen Wirtschaftskatastrophe ergibt sich jetzt drohender denn je. Man fürchtet eine allgemeine Katastrophe und glaubt, daß sie jetzt noch vermieden werden könnte. Ich glaube, offen gekündigt, nicht daran.

Das Vertrauen des Auslandes in die Sicherheit der deutschen Wirtschaft ist zum Teil gelitten. Wenn die größten deutschen Banken auf Grund ununterbrochener Rückbildungen kurzfristiger Auslandskredite direkt vor der Pleite stehen, wenn sie diese Kredite nicht zurückzahlen können, dann bedeutet das das

Ende der ganzen bisherigen Finanzpolitik und die unmittelbare Gefährdung der deutschen Währung, dann stellt das das Problem einer neuen Inflation auf die Tagesordnung.

Diese alarmierenden Meldungen kommen an dem gleichen Tage, wo zum erstenmal auf Grund der Hungersnot-Verordnung den Erwerbslosen die Unterstützungsätze gekürzt werden. Gleichzeitig kündigen immer mehr Gemeinden die Einstellung der Wohlfahrtsunterstützung an.

Zusammenbruch der großen Konzerne und Banken, der durch neue Notverordnungen wiederum aus den Taschen der werttätigen Bevölkerung beschafft werden soll. Aber gleichzeitig ist der Staat unfähig, seinen einfachen Verpflichtun-

gen gegenüber den Opfern der Krise durch die Zahlung der Hungerrenten die Unterstützung nachzukommen!

Vorwärts unter dem Banner der KPD, der einzigen Partei, die nicht nur diesen Zusammenbruch vorausgesehen, sondern in ihrem Programm zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes auch den revolutionären Ausweg zu Arbeit, Brot, Freiheit und Sozialismus gezeigt hat.

### Industrie- und Landproleten in einer Front

(Eig. Bericht) Teuchern, 13. Juli.

In Teuchern tagte gestern eine Konferenz der roten Betriebsräte, der Betriebsbelegierten und Knappschaftsbelegierten aus dem Weihenstephaner Braunkohlenrevier. Über 120 Funktionäre und Delegierte beschloßen einstimmig im Namen ihrer Belegschaft, den Streit gegen Lohn- und Unterstützungsraub und Notverordnungen zu organisieren und den Ernstfall der Landarbeiter aktiv zu unterstützen. Alle Delegierten berichteten über die glänzende Kampfsituation der Braunkohlenkumpels. Zahlreiche Landarbeiter nahmen an der Konferenz teil und begrüßten die Solidarität der Bergarbeiter. Eine Resolution in diesem Sinne wurde einstimmig angenommen.

### Kriegsbeschädigter erschossen



(Eig. Drahtf.) Kriegsbeschädigte und Landarbeiter Matzschke meldeten die folgende Meldung an einander, der Jakob Hoffmann. Die katastrophalen durch diese Meldung auf Gnade und Ungnade ist.

### Weiter marschieren auf

Landproleten in Freyburg — Tausend Werttätige verpflichten zur Unterstützung des Erntestreits

Freyburg, 13. Juli. Die demonstrierenden in Städten, das war. Von Reichsessen. Auf dem gehen aus allen gepanzerter Auf der Bezirksleitung Arbeitsbeschaffungs-Kampf gegen die Landarbeiter des

Notverordnung, die vom morgigen Tag an durchzuführen werden sollen. Wir sind nicht gewillt, uns diesen neuen Lohn-, Renten- und Unterstützungsraub passiv gelassen zu lassen. Wir erkennen, daß der Kampf gegen diese schändlich-diktatorisch verordnete Notverordnung nicht mit dem Stimmzettel, sondern nur auherparlamentarisch geführt werden kann.

Das wirksamste Kampfmittel gegen die Notverordnung, gegen den Hunger, gegen das ganze dantrotte kapitalistische System ist der Streik.

Wir verpflichten uns daher, die Landarbeiter, die jetzt überall zum Erntestreit rufen, um sich gegen Lohnraub, Ausbeutung und Entlassungen zur Wehr zu legen, mit allen Kräften zu unterstützen. Soweit wir arbeitslos sind, verpflichten wir uns, den Massenstreikpotenzial auf den Gütern zu organisieren. Als Betriebsbelegierte verpflichten wir uns, am nächsten Sonntag, dem Tag der Industriearbeiter und Landarbeiter, in Massen nach den Gütern zu ziehen, um den Landarbeitern bei der Streikauflösung zu helfen. Als Kleinrentner verpflichten wir uns, soweit es in unseren Kräften liegt, den Streikfonds durch Geld- und Leihensmitteln zu stärken.

Vorwärts zum Erntestreit!  
Vorwärts zur Volksaktion für Arbeit, Boden, Brot und Freiheit!

### Streikstimmung im Saalkreis

Halle, den 13. Juli.

Die Landarbeiterkonferenz in Landsberg war gut besucht und von glänzender Stimmung befeuert. Ein Vertreter aus Quetz sprach sich ausführlich für den Streik aus. Er sagte, daß in Quetz unbedingt der Streik ausgerufen werden kann, wenn die Landarbeiter dort genügend von der Hallischen Arbeiterkassette unterstützt werden. Es wurde ein Kampfausschuß gewählt, in dem außer dem Vertreter noch fünf Landarbeiter sind.

Folgende Entschließung wurde durch Erheben der Faust von der tausendstägigen Masse einstimmig angenommen:

Wir, am Sonntag, dem 12. Juli auf dem Marktplatz Freyburg versammelten Werttätigen erheben die schärfsten Proteste gegen die Hungermassnahmen der vierten Not-

### Der Streikwille der Landarbeiter wächst

(Eig. Melde) Torgau, 12. Juli.

Die Belegschaften der Güter Poppe, Dreese und Schreiber, Ammelpostweg, haben die Forderungen der KPD den Unternehmern eingereicht, mit der Abingung, am ersten Tage des Schrittes die Erfüllung der Forderungen durchzuführen. Die Landarbeiter fordern die anderen Belegschaften auf, daselbst zu tun. Trotzdem der Unternehmer v. M. nicht über Tarif bezahlt, wird die Belegschaft Solidarität üben. Die Belegschaft von Gräfenbohrer reichte die Forderungen am 11. Juli ein. Belegschaftsversammlungen in Padiß, Troßin und anderen Gütern nehmen jetzt Stellung zum Streik.